

Pappele-Zeitung



Eine Sonderbeilage im Wochenblatt vom 14. Februar 2007

Auflage 49.710



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER DIESER ZEILEN!

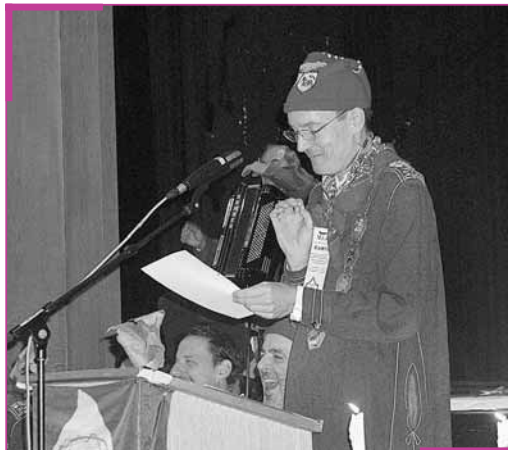
Das soeben von uns verlassene Jahr 2006 war in unserer schönen Stadt Singen von zwei gewaltigen Bauprojekten gekennzeichnet, die ich Ihnen in der Rangfolge ihrer Bedeutung für das Leben in unserer Stadt hier aufzählen will: erstens der Anbau an die Zunftschür der Poppele-Zunft und zweitens die Stadthalle. Dabei ist zu bemerken, dass der Anbau an unsere Zunftschür, der am Aschermittwoch mit dem Spatenstich begonnen wurde, bereits gemäß dem Zeitplan fertig gestellt ist, während die Stadthalle, vom Volumen her zugebenermaßen etwas größer bemessen, ihrer Fertigstellung noch entgegenzittert.

Bleiben wir zunächst bei unserer Zunftschür, unserem Haus der Singener Fasnet. Was meine Poppele-Zunftler da letztes Jahr geleistet haben, ist fantastisch; da sage noch einer, dass das Ehrenamt am Boden liege, wenn so viele sich in ihrer Freizeit engagieren. Kommen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, doch während der Fasnet einmal bei uns vorbei und schauen Sie selbst! Sie werden staunen! Wenn die Stadthalle nur halb so schön wird, können wir zufrieden sein.

Ja, die Stadthalle: nach mehr als hundert Jahren wird also nun die Vision Realität. Und wir, die Poppele-Zunft, werden uns dieser Realität stellen: den Narrenspiegel 2008 werden wir

nicht mehr in unserer geliebten Scheffelhalle, sondern in der Stadthalle veranstalten. Keine Angst: unser Lied von der geliebten Scheffelhalle, die wir auf keinen Fall hergeben, werden wir weiter singen, denn unsere Fasnetsbälle werden wir weiterhin dort abhalten. Nur mit dem Narrenspiegel werden wir umziehen und sind uns sicher, dass die modernen Möglichkeiten, angefangen bei der Bühnentechnik, dem Narrenspiegel gut tun und unsere Zuschauer uns treu bleiben werden. Unser Motto für die Fasnet 2007 heißt nicht umsonst auch mit Blick auf diese Entscheidung, die wir uns nicht leicht gemacht haben: S wird scho werre!

Aber zunächst feiern wir natürlich ein großartiges Jubiläum: 50 Jahre Narrenspiegel! Seit der ersten Ausführung, die Walter Fröhlich (wafro) im Jahre 1957 inszeniert hat, glossieren die Narrenspiegel der Poppele-Zunft das kommunale Geschehen der Stadt Singen. Dabei wurde und wird ganz bewusst der Blickwinkel nicht weiter als bis höchstens auf den Landkreis geöffnet, so dass der Besucher dieser von Herbert Baier, dem einstigen Lokalchef des Schwarzwälder Boten, einmal als Singens »einzig wahre Bürgerversammlung« bezeichneten Veranstaltung ein wacher Beobachter des politischen Stadtgeschehens sein muss, um an den auf



50 Jahre Narrenspiegel, das ist ein großes Ereignis für die ganze Zunft. Kein Wunder, dass Zunftmeister Stephan Glunk die Begeisterung der Mitmacher in den Vordergrund stellt.

der Bühne gezeigten Szenen teilhaben zu können.

Dem Anspruch, dass der politisch mündige Singener Bürger durch das auf der Narrenspiegelbühne Gesagte in seinem Verhältnis zur Gemeinschaft kritisch bestärkt wird, haben die Narrenspiegelmacher immer gerecht zu werden versucht. Dabei ist bei aller Kritik an dem, was Oberbürgermeister und Gemeinderäte

»verbrochen« haben, der Blick des nährischen Kritikers auf seine Heimat immer ein liebevoller. Der Leitspruch des Poppele »Nit z'litzl und nit z'vill« ist den Narrenspiegelmachern Programm und Verpflichtung. 50 Jahre Narrenspiegel: Heute, im Jahre 2007, ist es der Poppele-Zunft möglich, dieses Jubiläum zu feiern zusammen mit Walter Fröhlich, der dem Narrenspiegel in den ersten

zehn Jahren zusammen mit Bernd Beck, Helmut Graf und Gottfried Schmid (Gosch) als Texter, Schauspieler und Büttenredner seinen Stempel aufgedrückt hat. In den vier Jahrzehnten seither bis heute hat er an den Narrenspiegeln als Büttenredner (bis 1983, dann nochmals 1992), als Texter vieler Verse von Debeke (Willy Kornmayer) und von vielen weiteren Szenen mitgewirkt. Dabei kann sich die Poppele-Zunft und kann sich die Stadt Singen glücklich schätzen, diesen auch heute noch immer wachen, immer kritischen, immer engagierten Walter Fröhlich mit seiner genialen Sprachbeherrschung und seinem tiefgründigen Humor in ihren Reihen zu haben. Allein Wafros Büttenreden sind eine einzigartige Dokumentation der wichtigsten, manchmal aber scheinbar ganz nebensächlichen Ereignisse in der Geschichte unserer Stadt.

50 Jahre Narrenspiegel: Da bleibt dem Zunftmeister zu danken den vielen, die in 50 Jahren zu dem großen Gemeinschaftswerk Narrenspiegel beigetragen haben, besonders den heute noch aktiven Walter Fröhlich, Dr. Karl Glunk, Fritz Marxer und Ekkehard Halmer. Dass es immer gelungen ist, so viele Poppele-Zünftler und auch Nicht-Poppele-Zünftler zum Mitmachen am Narrenspiegel zu bewegen, ist ein großes Glück. So engagiert sich eine

Gemeinschaft für das Gemeinwohl, und dieses Engagement wurde und wird nach unserem Ermessen in unserer Stadt geschätzt. Dabei bleibt der Anspruch der Poppele-Zunft derselbe, wie ihn Bernd Beck, der Regisseur der ersten Narrenspiegel, in einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1963 mit der Überschrift »Der Narrenspiegel ist ein kommunalpolitisches Ventil« einmal formuliert hat: »Unser Ehrgeiz besteht nach wie vor darin, dass der Narrenspiegel für die Gemeinschaft von Singen einen Nutzen hat.«

Wollen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, auf 50 Jahre Narrenspiegel zurückblicken, dann besorgen Sie sich unser Jubiläumsbuch »50 Jahre Poppeles Narrenspiegel«, eine - wie wir meinen - einzigartige Sammlung von Narrenspiegeltexten, die 50 Jahre Stadtgeschichte widerspiegeln. Das Buch müssen Sie haben: greifen Sie zu, bevor es vergriffen ist! Aber nun freuen wir uns auf die Fasnet: machen Sie mit, lassen Sie uns nicht alleine! Und wenn Sie mir während unserer Umzüge begegnen, dann rufen Sie mir kräftig »Hoorig« zu - wenn es sich machen lässt, komme ich dann zu Ihnen und schüttle Ihnen die Hand. Das verspricht Ihnen

Stephan Glunk
Zunftmeister der Poppele-Zunft

DIETER BAUER NACH 23 JAHREN VERABSCHIEDET



Den Narrenbolizei vor sich, den Poppele im Nacken: Dieter Bauer hat höchstes Lob für sein Engagement für die Zunft verdient.

In der Mitgliederversammlung der Poppele-Zunft am 22. Juni 2006 übergab Dieter Bauer das Amt des Säckelmeisters, das er 23 Jahre ausgeübt hatte, an seinen Nachfolger Holger Marxer.

Der am 8.1.1938 geborene Dieter Bauer trat am 10.2.1980 als aktives Mitglied in die Poppele-Zunft ein, nachdem er zuvor schon einige Jahre passives Mitglied gewesen war. In der Mitgliederversammlung des Jahres 1983 wurde er zum Kassier (»Säckelmeister«) der fast 1000 Mitglieder starken Poppele-Zunft Singen 1860 e.V. gewählt. Damit war Dieter Bauer bis zu seinem Abschied 23 Jahre lang verantwortlich für die Finanzen des

in Singen hoch angesehenen Narrenvereins. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand vor sechs Jahren hatte Dieter Bauer als Inhaber und Geschäftsführer der Umzugsfirma Otto Wieland in großem Maße seine Büroräume und Infrastruktur für die Poppele-Zunft zur Verfügung gestellt. Unzählige Male übernahmen seine Umzug-LKWs den Transport von Dekorationsmaterialien. Vor der Fasnetssaison war sein Büro Verkaufsstelle für Eintrittskarten für die Veranstaltungen der Poppele-Zunft. Zu den Höhepunkten seiner Amtszeit zählten das Freundschafts-Narrentreffen zum 125-jährigen Bestehen der Poppele-Zunft im Jahre

1985, der Bau der »Zunftschür«, des Vereinsheimes der Poppele-Zunft, im Jahre 1990 sowie das Große Narrentreffen der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte im Jahre 2004. Den im letzten Jahr fertig gestellten Anbau an die Zunftschür begleitet er ebenfalls.

Umsichtig und zuverlässig betreute Dieter Bauer in all den Jahren den in seinem Umfang beträchtlichen Haushalt der Poppele-Zunft. Dabei verlor er nie den Blick für das Machbare, und besonders auch in den nicht einfachen steuerrechtlichen Belangen eines Vereins erwies er sich als kompetent.

Für die Poppele-Zunft, die als größter Narrenverein Singens für die Organisation der Fasnet in der Stadt verantwortlich ist, war Dieter Bauer ein Glücksfall. Er hat sich nicht nur stets mit größter Sorgfalt für die Belange der Poppele-Zunft eingesetzt und damit seine Verantwortung für das Gemeinwesen in Singen in mustergültiger Weise getragen, sondern seine nährischen Eigenschaften auch als Sänger im Poppelechor, als Schauspieler beim Narrenspiegel und in vielerlei Verkleidungen beim Rebwiederball unter Beweis gestellt.

Als Säckelmeister war Dieter Bauer neben Zunftmeister und Zunftkanzler der dritte Mann im Vorstand der Poppele-Zunft und hat diese bei allen Veranstaltungen der VSAN vertreten. Die VSAN ehrt sein Engagement mit der bronzenen, silbernen und goldenen Ehrennadel.

In Anbetracht seiner Verdienste als Säckelmeister in mehr als zwei Jahrzehnten überreichte Singens Oberbürgermeister Oliver Ehret bei der Mitgliederversammlung der Poppele-Zunft im Auftrag von Ministerpräsident Günter Öttinger an Dieter Bauer die Landesehrennadel.



Geschenk an Dieter Bauer: Ein Stich von Curt Georg Becker.

LIED FÜR DIETER AN MARTINI 2006

Freunde, hebt zu jubeln an,
Unser Dank gilt einem Mann,
Der ganz viel Jahr
Der Meischer war
Von der Zunft ihren Finanzen
Und er war der Chef im ganzen
Haushalt, und stellt euch das vor,
Keiner machte ihm was vor.

Chef der Wieland-Firma war
Er, und das ist wirklich wahr,
Schafft mit Vernunft
Für d'Poppele-Zunft.
S'Züüg ham seine Wagen alle
Stets gebracht in d'Scheffelhalle.
Und sein Büro Tag für Tag
Nahm die Zunft stets in Beschlag.
Auch nachher im Ruhestand
War vom Dieter wohl bekannt,
Er alles weiß
Und schafft mit Fleiß.
Jetzt macht unser lieber Dieter
Noch im zweiten Glied wenig wieter,
Des, oh Dieter, holdrid,
Macht uns alle wirklich froh.

Glücklich ich doch eine Stadt,
Wenn sie solche Bürger hat.
So sagen wir
Und danken dir.
Laut soll unser Loblied klingen
In dem schöne Städtle Singen.
Bleib gesund, oh Dieter, gell,
Hoorig, hoorig isch de säll.

DER ALEFANZ WURDE 80: WAFRÖS GEDRUCKTE REDEN

Hoch geehrt ist Walter Fröhlich: Vom Bundesverdienstkreuz bis zum Alefanz I und Professor honoris causa. Zum 80. Geburtstag konnte Zunftmeister Stephan Glunk ihm aber ein besonderes Geschenk überreichen: Seine 25 Büttenreden aus 50 Jahren Narrenspiegel gab es als Sonderausgabe der Poppele-Zeitung gedruckt. Auf 32 Seiten ist dies ein Zeitdokument besonderer Art. Möglicherweise gemacht hatte das Projekt das Singener Wochenblatt, dessen Kolumnist Wafro bis heute ist. Auch diese traditionelle Ausgabe der Poppele-Zeitung steht im Zeichen von Walter Fröhlich. Der Rückblick auf die Narrenspiele sind eine Hommage an ihn, die Anekdoten rund um das von ihm kreierte Bühnenerlebnis sind Ausdruck der Hochachtung vor diesem Lebenswerk des Mannes, der die alemannische Mundart über die Narrenbühne hinaus hoffähig gemacht hat.

So ist es auch kein Wunder, dass das Buch zum Narrenspiegel-Jubiläum ihm und seinen späteren Mitstreitern

Dr. Karl Glunk und Fritz Marxer gewidmet ist. Dankeschön sagt so die Zunft einem der Ihren, dessen Lieder auch noch künftige Generationen an Fastnacht singen werden. Eine Poppele-Figur kam beim Geburtstagsempfang im Bürgersaal hinzu: Hoorig isch de sell!



Wann trägt man schon den Poppele in den Händen? Walter Fröhlich findet gleich zum Dialog mit dem Geschenk.



Alle 25 Büttenreden aus 25 Jahren waren gedruckt das Geschenk der Zunft für den Alefanz. Das Wochenblatt hatte das Projekt möglich gemacht.

IMPRESSUM

Herausgegeben von der
Poppele-Zunft Singen 1860 e.V.

Redaktion:

Hans Paul Lichtwald,
Bernfried Haugs, Johannes
Fröhlich

Fotos:

Hans Paul Lichtwald, Oliver
Fiedler, Klaus-Peter Bauer,
Poppele-Archiv

Anzeigenleitung:

Anatol Hennig

Satz:

Singener Wochenblatt

Druck:

Druckerei Konstanz GmbH

MÖTTOLIED.

2007:

Refrain:

S wird scho werre, s wird scho werre mit de Ziit,
Denn mir Singener, mir sind jo bsunders gschiit!

Moss d'Stadt ebbis mache, no isch se nit dumme,
No macht se ein gründliches Studium,
Doch macht s'es nit selber 's wird bstellt,
So e Machbarkeitsstudie koscht Geld!

E Machbarkeitsstudie giht's jetzt, do mussi lache,
Weil sie selber nit wisse, wa sie sottet mache,
Des isch jo nit neu, mer kennt's schon:
Dem Stadttrot fehlt halt die Vision!

Visione muscht ha, saget d Stadträte oft
Und hond debei all uf d Verwaltung halt g'hofft.
Visionen bei Räten, des zählt,
Drum hommer die Kerle jo gewält!

En Rielasinger hätt – liest mer – säll National kauft,
Wo sich jedde Singener die Haare jetzt rauf;
Wenn ich in säll Loch nei guck etz,
No denk ich an Berlingens Götz!

Vom Bahnhofsvorplatz, da sprech ich jetzt gleich,
do saget etz alle, sei en grandiose Seich.
Fuffztausig, des koschtet der Plan,
Des isch für de Bürger en Wahn.

De Jahn baut en Tower – Mensch hond mir e Schwein! –
Und der zeichnet au dert die Parkplätze ein,
No meld't sich die Maggi im Nu
Und macht uns die Langestroß zu!

E Stadthall, die kriege mer, des isch en Hit!
Ob's au e Hotel giht, des wisse mer no nit!
Wenn's mol stohd, des könnt jo sein,
zieht de Ehret als Dauergast ein.

»Alleinstellungsmerkmal« ist das große Wort,
Mer frogt sich, ob daraus vielleicht ebbis word,
Des Wort hond jetzt alle im Grind,
Doch sucht hommer z Singe no nint!

»Alleinstellungsmerkmal« sucht me etz für die Stadt,
Als ob diese Stadt nit was Eigenes hat,
Mir hond vu Natur aus Profil –
Mir hond doch die Aach und den Twiel!

Die Planung im Rathaus schiebt mer dem Ehret in d Schueh
De Peter, de Hänsler, seit Flickwerk dezue.
Do schreit der OB mit Elan:
Den Schueh, Freund, zieh ich mir nicht an!

PEDDIS AUSFÜHRUNGEN

ZUM MOTTO 2007 S WIRD SCHO WERRE

Es ist bestimmt nicht übertrieben,
Auch im Jahr zweitausendsieben
Wird es dieser Zunft in Singen
Ganz sicher wieder mal gelingen
In Zunftschüür und in Scheffelhall',
Mit Blödsinn, Witz und Donnerhall,
Mit Narrenspiegel, Umzugsreigen
Dem Volk in dieser Stadt zu zeigen,
Mit Zunftball und mit Fasnetsnacht,
Wie mer so richtig Fasnet macht.
Ich sag's euch Dame und euch Herre:
S wird scho werre, s wird scho werre!

Doch ewäng, ich seh's gelsae,
Do mommer sich de Ziet apasse.
Denn's wird scho, wämmer des bedenkt,
Am Hohgarte leicht eingeschränkt.
Do liegt ja jedes Narren Traum.
Ich monn des Loch vum Narrebaum.
Wo dieser Baum im Boden steckt,
Läuft Singens größtes Bauprojekt.
Um diesen Mittelpunkt der Narren
Zur Zeit die größten Kären karren.
Bei diesem Anblick wird mir bang.
Ich frage mich da echt, wie lang
Kann man denn zwischen Bangerüsten,
Betonmaschinen, Werkzeugkasten,
Eisenträgern und Paletten
Dies edle Narrengut noch retten.



Nicht nur den Schalk im Nacken, sondern auch den Poppele hat Peddi Schwarz bei seiner Motto-Philosophie an Martini im »Kriüz«.

Und fahred täglich tausend Käre,
Ich bin mir sicher: **S wird scho werre!**

Der Platz des Narrenbaums ist wichtig.
Drum liegt das Loch dert auch grad richtig.
Denn in und um des Rothuus umme,
Kasch, wo de wilsch, grad ani kumme.
Dies Loch, das ist an diesem Ort
Die einzig wahre Größe dort.
Trotz Tiefgarage unnedunne
Und näbedra die früher Sunne,
Der Standort hat sich sehr bewährt.
Dass dies so bleibt, schwört auch der Ehret
Mit Häusler und mit Eberstein.
Der Schwur, der geht durch Mark und Bein.
Das Loch ist ewig zu bewahren,
Darüber sind wir uns im Klaren.
Und mömmer alle Parkplätz' sperre,
Des isch egal, denn: **S wird scho werre!**

Die neue Stadthall', dieser Tempel,
Drückt sicher einen neuen Stempel
Dem Volk von Singen auf die Augen.
So mancher frogt sich: Wird's was taugen?
Doch dodeför sorgt jo de Möll.
Der lueged denn, dass kulturell
Die Stadt bald schwebt in neuen Sphären.
Das Volk gilt es dann aufzuklären,
Weil d' 'Kunsthall' schließt. Dies wird bedauert,
Und wer dem schmucken Saal nachtrauert,
Dem sei gesagt: Was soll die Klasse?
Ab näkscht Jahr zellt nur noch die Masse.
Phantom der Oper, d'Hoffmann-Madel,
Dazu noch en Komödienstadl,
So manchem Kunstfreud kunnt do s Plärre.
Doch s goht halt vörsi: **S wird scho werre!**

Mit diesem neuen Gütesiegel
Läuft dann auch unser Narrenspiegel.
Im Jahr darauf, zweitausendacht,
Wird von der Zunft mit aller Macht,
Termin ist dann schon Mitte Jänner,
Für alle Narrenspiegelkenner
Und sälle, die da sonst noch kommen,
Die Halle in Besitz genommen.
Nach fuffzig Jahren Scheffelscheuer
Ist manchem dies noch nicht geheuer.
Doch kasch de it degege sperre.
Denn do isch au klar: **S wird scho werre!**

Auch die Zunft macht mit im Trott,
Weil do no äbbis werre sott.
Wahrscheinlich wegen Alis Orden

Ist's in der Zunftschüür z'eng geworden.
Ein Anbau soll das Haus ergänzen,
Dann kann die Zunftschüür wieder glänzen.
Um solch ein'n Anbau zu erstellen,
Da müssen alle helfen wollen.
Da gilt's zu nageln, streichen, tackern,
Man muss sich jede Woch' abrackern.
Und dass sich alle gut bewegen,
Muss man das Volk auch gut verpflegen.
Und siehe da, die Zunft ist fit.
Beim Umbau mached alle mit.
Von tausend Leuten, ich sag's gern,
Da ist beim Bau der harte Kern
Ein Team von circa zwanzig Mann.
Neunhundertachtzig kommen dann
Zum Fest die Bude einzuweihen.
Dann sind geschlossen alle Reihen.
Stolz blickt man auf die neue Perle
Und seit: Wa sind mir doch für Kerle!
De kasch halt kon zum Schaffe zerre,
Mer sieht halt au do: **S wird scho werre!**

Des Motto isch bestimmt it schlecht,
In allen Lagen zeitgerecht.
Beim Kochen sagen es die Frauen.
Neunhundertachtzig kommen dann
Altana tut den Satz erwähen
Bei ihrem Deal mit sällen Dänen.
Der Gärtner sagt's beim Blumen pflanzen.
Beim Stadtfest sagt's die Kessler - Franzen.
Beim Säen sagt es auch der Bauer.
Der Grundler sagt's beim Hegau-Tower.
Mer kunnt so meistens uff on Nenner.
Im neue Job seit's au de Renner.
Und häsch du selber mol en Pflärre,
No seisch halt au no: **S wird scho werre!**

Egal wie man das Leben nimmt,
Die nächste Fasnet kommt bestimmt.
Ob Hoorig Bären, Zunftgesellen,
Ob Hansel, mit und ohne Schellen,
Ob Fellbär oder Bolizei,
Selbst Räte sind da mit dabei,
Und von den Reben sind's die Wieber
Und no dezue de Bäretreiber,
Auch s Eierwib mit seinen Eiern,
Sie alle wollen Fasnet feiern.
Und Poppele, ich kann dir melden:
Sie feiern richtig, diese Helden.
Drum sage ich auch unbeirrt,
Dass d'Fasnet wieder äbbis wird.
Die Zunft stohd do, uff alle Fäll.
Hoorig, hoorig isch desä!!

PROGRAMM

DONNERSTAG, 15.02.2007 SCHMUTZIGE DUNSCHDIG

8.45 Uhr: Treffen bei Holzinger's Pavillon zum Schließen der Singener Schulen
13.00 Uhr: Machtübernahme im Rathaus
14.30 Uhr: Narrenbaumumzug u. -setzen
18.30 Uhr: Hemdglonkerumzug und Bögverbrennung;
abends närrisches Treiben rund um den Hohgarten



FREITAG, 16.02.2007 FASNET-FRIIDIG

14.30 Uhr: Großer Kindernachmittag in der Scheffelhalle. Motto: »Pippi in Takka-Tukka-Land«

SAMSTAG, 17.02.2007 FASNET-SAMSDIG

ab 12 Uhr: Bewirtung Zunftschüür
14.15 Uhr: Großer Fasnetsumzug in Singen
20.00 Uhr: Singener Fasnetsnacht in der Scheffelhalle • Non-Stop-Musik mit der Band ZITRONE
SCHÜTTLER u. Guggen • Happy Hour bis 22 Uhr • Motto: Karibische Nächte

SONNTAG, 18.02.2007 FASNET-SUNNDIG

ab 12 Uhr: Bewirtung Zunftschüür
12.30 Uhr: Närrischer Jahrmart am Rathaus

MONTAG, 19.02.2007 FASNET-MÄNDIG

9.00 Uhr: Busabfahrt bei Holzinger's Pavillon
10.00 Uhr: Frühschoppen bei der Gerstensack-Zunft in Gottmadingen
13.00 Uhr: Busabfahrt bei Holzinger's Pavillon zum Umzug Gottmadingen
14.30 Uhr: Fasnet-Mändig-Umzug in Gottmadingen
17.00 Uhr: Rückfahrt nach Singen
20.00 Uhr: Öffentlicher Rebwieberball in Holzinger's Pavillon mit dem HEGAU-TRIO
Motto: »Fluch der Karibik« - Eintritt frei

DIENSTAG, 20.02.2007 FASNET ZIESCHDIG

20.00 Uhr: Öffentliche Narrenbaumversteigerung auf der Galerie der Scheffelhalle
23.45 Uhr: Der Poppele steigt wieder in seine Gruft

WENN DIE WELLE ÜBER DEN TOWER SCHWAPPT

Liebe Anwesende,

mein Vortrag hat sich in diesem Jahr am Singener Gemeinderat orientiert. Nein, nicht an den einzelnen Themen, sondern an der Erscheinungsform. Es gibt Gereimtes und Ungereimtes, wie beim Gemeinderat auch, mit leichtem Vorteil zum Ungereimten. Als erstes gilt es natürlich abzuwägen: wen erwähnt man und wen nicht. Zu den Erwähnenswerten gehören selbstverständlich OB und B. Mit zweitem will ich auch anfangen, weil er in dieser Funktion jo dieses Jahr s erscht Mol die Fasnet mitmacht. Aber was sagsch über den Ma, außer dass er offensichtlich sehr fotogen isch, so oft wie i de Presse und in Singen Kommunal abgebildet isch. Also wenn er ebbs gmacht hot, denn hett er i dem halbe Jahr uff jede Fall no it arg viel verkehrt g'macht. Drum isch mir do dezu au nu igfal-le:

Den Häusler Bernd, den unbeschwerten, will positiv ich diesmal werten. Denn sein Verhalten, rational, ist für Politiker nicht normal, weil: eines Politikers stetes Treiben ist es sonst doch im Gespräch zu bleiben. Schnelle Antwort, kühne Thesen, schon gibt es wieder was zu lesen. Schafft einer aber mal im Stillen, schafft er vielleicht nach Bürgers Willen, doch schafft er nix, der guete Ma, denn richtet er scho kon Schade a.

Selbstverständlich gehört zu den erwähnenswerten Personen auch der OB. E guets Jahr isch er etz im Amt. Die Grundprinzipien der Machtausübung beherrscht er jo scho ganz guet. Als es im Frühling um den verkaufsföhne Sunndig zur Fußballweltmeisterschaft gange isch und der Gmndrot des zerscht abglehnt hett, no hett er die einfach nomol abstimme loh, und scho hett er des Ergebnis gghett, so wie er's hätt welle. Des isch halt Überzeugungskraft. Tja, der Oliver Ehret, stets isch er freundlich zu allene, eigentlich so e Art Bilderbuchschwiegersonn, trotzdem moss er ebbs hon, dass ihn it alle möged. Über ein Jahr OB hier und kein Mensch gibt dem z Singe e Wohnung. Nicht mol die GVV hat ein Herz für ihn oder geht es da nach dem Motto:

Dem OB als junger Neuer ist die GVV zu teuer, denn Grudler, als ein ganz schön Schlauer, braucht sehr viel Knete für den Tower.

Wobei wir hiermit übergangslos bei der GVV und ihrem Tower wären. Mit der Vermarktung vu dem Ding gond se inzwischen jo scho bis ge München uff d'Messe. Hier stellt sich natürlich die Frage nach dem Warum? Mached se des, damit mer se überregional kenneleert, oder mached se des, weil se regional scho jeder kennt?

Der Tower soll jo demnächst kumme, aber er isch jo nicht des einzige Großprojekt in Singe. Die Stadthalle isch im Bau und wirft ihre Schatten voraus. Zu de Halle selber giet's jo no it viel zum Sage, aber eine GmbH mit zwei Geschäftsführer giet's jo scho. Einer devu isch de Walter Möll. Des hätt etz nix mit Unhöflichkeit zum due, dass ich vu ihm und it

vor. Die Frau Landtagsabgeordnete Veronika Netzhammer, somit auch erwähnt, saumäßig stolz uff die neue Halle, ladet ihre Fraktion ei nach Singe und die laufed i die Stadthalle inni, stond im Foyer mit dem herrliche Blick durch die Glasfront hinaus ins Grüne, uff de Hohentwiel und muss denn sage, »Meine sehr geehrten Damen und Herren, bitte fol-

Manchen Bürger siehscht du toben, der Gaspreis klettert stets nach oben. Wenn's dich auch noch so sehr verdrießt, s'Guete isch, dass ein Teil in d'Stadthall' fließt. Und s Beschte dra, s freut mich wie d Sau: die Gmeinde ringsrum zahled's au.

Also ein sehr dankbarer Partner für en Narr isch unser Stadtrat. Was do an Ideen entwickelt wird, do kämsch alleinig nie und nimmer druff. Wenn ich do nu an die beide B denk, die momentan über dem Gremium schweben. Bahnhofsvorplatz und Busfahrplan. Wenn du des so verfolg'sch mit dem Bahnhofsvorplatz, was es do scho alls a Plän, Gutachten und Visionen gäe hätt, do kasch Stuttgart 21 grad vergesse. Wobei ich mir noch nicht darüber im Klaren bin, welches vu dene beide Projekte zerscht fertig wird.

Manch hohes Lied wurd schon gesungen, nicht jeder Plan gilt als gelungen, es scheint, als ob sie damit proben, mal laufscht du unten, dann mal oben. Fußgänger; Auto oder Bus, da fehlt's an Platz sehr zum Verdross. Viel wurd' darüber schon gestritten, nur besser werden tat es iten. Damit das Ganze etwas werde, schickt doch die Züge unter d'Erde, das wär doch wahrhaft ein Genuss, dann gäe es Platz im Überfluss.

Und sehr eng mit dem Bahnhof verbunden ist ja des andere B, der Busfahrplan. Selbstverständlich hot der Gmndrot zugestimmt, fühlt sich aber nicht verantwortlich dafür. Die Verwaltung spricht, der Gmndrot hat zugestimmt und isch somit auch nicht Schuld. Also wie ich des sieh, lauff's do druff naus, dass am End die Busfahrer zu bleed sind, noch em vorgegebene Plan so falsch zu fahre, dass konner merkt, wa it stimmt. Wobei des mit dere Unwissenheit vu dem Gmndrot glaub ich noch nicht so ganz. Wenn zum Beispiel die SPD des it gewisst hätt, dass der Fahrplan it richtig funktioniert, warum nämmed die denn s Fahrrad zum die Orsteile besuche? Oder die CDU-Fraktion macht eine Stadtbegehung, statt einer Stadtrundfahrt. Also s Einzige, was do no alls Entscheidung gilt, isch, dass die des Contiareal besichtigt hond. Und zu Fuß kummsch du einfach näher an die Bilde i dene Schaukäste anni.

Ja zum Stadtrat könn'sch no einiges sage. Kürzlich isches do jo um Planung gange in Singe. Do sind die Woge vielleicht hoch gange. Also des war folgendermaßen:

Wenn's im Stadtrat um die Planung geht, wovon ja auch jeder was versteht, wird hemmungslos da diskutiert und leidenschaftlich debattiert. So quasi: kein Konzept und keine Ahnung hätten die da von der Planung.

Es ruft ganz laut mit viel Gezeter, »Flickwerk« in d'Runde der Hänsler Peter. Dieser Satz, diese Passage, bringt dann den OB in Rage. Wie kann es der Kerl nur wagen, öffentlich so was zu sagen. Kein Stadtrat dürfe sich erlauben, so was zu sagen oder zu glauben. Der Satz von Hänsler war nicht klug, weil nämlich nicht intellektuell genug. Hätt er es anders formuliert, wäre wahrscheinlich nichts passiert. Ich rat als Narr ihm nebenbei, sag s nächst Mol, dass es Patchwork sei.

Das bewegendste Thema des Frühsommers war in diesem Jahr sicherlich die Welle für die Innenstadt. Die üblichen Verdächtigen sahen sich auch wieder genötigt, Leserbriefe zu schreiben, egal ob sie vu Singe wared oder it, also egal ob es sie überhaupt etwas angeht oder nicht. Au wenn se it kummt, hätt uns die Welle doch so stark beschäftigt, dass es verdient, hier nochmals erwähnt zu werden.

Ein Alleinstellungsmerkmal für Singen, das sollte uns die Welle bringen. Von Schaffhausen bis nach Celle, hätte keiner eine Welle.

In Konstanz gäe es zwar den See, wir aber hätten viel, viel meh. Nach Singen kämen endlich Massen, kaum regnet es, klingeln die Kassen.

So stand es für uns im Raum, als schon bald realer Traum.

Es schien nur noch eine Bagatelle, geistig stand sie schon, die Welle.

Für Kessler-Franzen, Dr. Springe, war klar, dass das Projekt gelinge.

Man ist sich sicher und will's wagen, des Volkes Meinung zu erfragen.

Jedoch die Bürger, diese Dubel, äußern Kritik, statt lauten Jubel.

Als dann noch der Artur Sauter spricht:

»Nein, darauf bin ich nicht erpicht, wenn Blätter fallen, fehlt das Licht, das mögen meine Bären nicht.«

Da ging der Stadtrat auf Distanz und das Projekt verlor an Glanz.

Der Münchow ruft zwar: »Männer, Wieber, folgt bloß nicht diesem Bärentrieber, wir brauchen Originalität!«

Jedoch da war es schon zu spät. Vergeblich wurde noch gewonnen, die Welle war bereits gestorben.

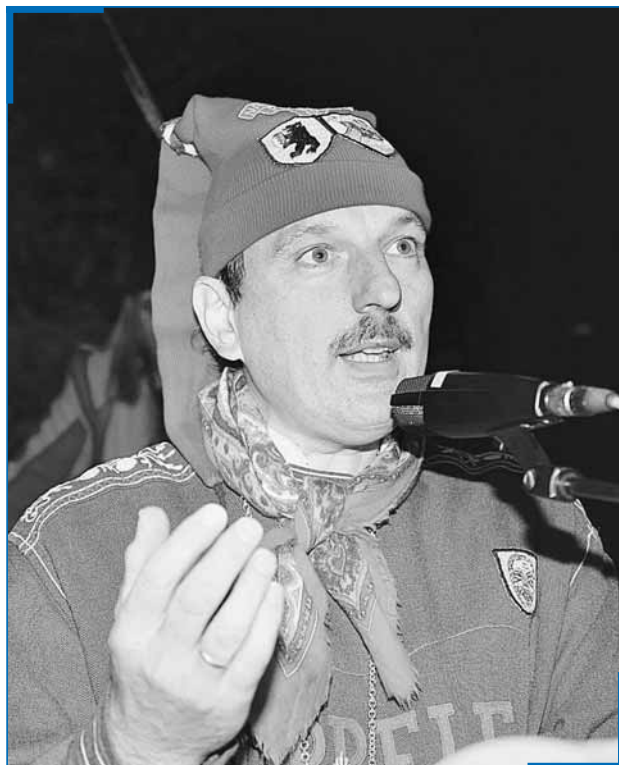
Der Singener wollte sie einfach nicht und die Moral von der Geschicht' -

Ein jeder Surfer weiß es genau, Singen aktiv weiß es jetzt au:

wer hoch oben auf der Welle steht, muss damit rechnen, dass er baden geht.

Bevor ich jetzt baden geh, ihr Lieben, hab ich hier aufgehört zu schreiben.

Ruf Hoorig euch, ihr Dame, Herre, die Fasnet kunnt und S wird scho werre.



Ali Knoblauch war an Martini 2006 in seinem Element: Statt erwartetem Jubel hätten sich die Bürger bei der Diskussion um die Welle als Dubel erwiesen. Auch Ungereimtes bringt er in Versform.

vu de Frau von Eberstein schwätz, aber der isch nämlich seines Zeichens jo gleichzeitig au no Präsident vu de Muetersprochsgesellschaft. Und ich moss sage, des hätt mir nachhaltig imponiert, wie dem des gelungen isch, Amt und Ehrenamt sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Wie der des g'schafft hot, ein altes alemannisches Wort in des Stadthalenprojekt einfließen zu lassen, isch einfach grandios. »THÜGA-Saal« - so was muss mer sich einfach uff de Zunge zergehe losse. Des klingt doch scho so heimelig und warm. Also des wär doch furchtbar gsi, wenn die sich für irgend so e neudeutsches Wort entschiede hetted. Des hett jo au ganz furchtbar enden können.

Etz stelled euch nu mol folgende Situation

gen Sie mir in den GAZPROM-Saal.« Ha do isch THÜGA-Saal doch ein absoluter Glücksgriff.

Also wo ich des im Summer gese hon, dass sich unser Energieversorger mit 3 Millionen Euro in der Stadthalle engagiert, no han ich so bei mir denkt, es isch doch schön, dass es no Unternehme giet in de heutige Zeit, wo it nu an de eigene Profit und an Gewinnmaximierung denket, sondern sich auch noch finanziell in die Kultur einbringen. Ich hab mir überlegt, dass des denen bestimmt au it leicht fällt und wie die des wohl mached. Wo ich denn im Oktober vum E-Werk mei Abrechnung kriegt hon, no isch mir ohne Stromanschluss a Licht uffgange, wie des funktioniert.

Hoorig.....die Wanne ist voll.....
...hoorig...
...voll toll sind aber auch die Wannen in unserer Ausstellung!

...schau'n Sie doch mal rein!

WIDMANN
Für alle, die mehr erwarten

WIDMANN GmbH • Freibühlstr. 9 - 13 • 78224 Singen/Htwl.
Telefon: 07731 / 8308-0 • Telefax: 07731 / 8308-55
Email: info@widmann-singen.de • www: widmann-singen.de

Ob Brot, Brezele oder en guete Weck, bi uns sind ihr bim räute Beck.
HOORIG
Qualität hat einen Namen
KÜNZ Bäckerei-Konditorei
Scheffelstraße 14 • Telefon 6 66 28 • SINGEN
und Schaffhauser Straße 56 • Telefon 18 62 37 • SINGEN

WIR KÖNNEN HEXEN und alle anderen NARREN von Kopf bis Fuß ausstatten!
FASNACHTSSTOFFE
FASNACHTSARTIKEL
ZUBEHÖR
MC Stoffe
www.mc-stoffe.de
Hadwigstr. 16 SINGEN 07731/67172

Lassen Sie Ihre Entsorgungsaufgaben unsere Sorge sein!

Containerdienst Altautoverwertung Schrott (NE Metalle)	Schrottsammlungen Industrieabbrüche Güternahtverkehr	DILSE Rohstoffhandel GmbH Telefon 07731 - 63121 www.dilse.de
--	--	--

DILSE

Ascher-mittwoch geöffnet!

Mir sind it traurig und it sauer, s'wird trotzdem Fasnet gemacht, voll Power Fasnet bi uns, mosch kennele: Singener Fasnet - nu im STERNE!

Gasthof STERNEN

Singen, Schwarzwaldstr. 6, Tischreservierungen ☎ 07731/8228300

BRIEF EINES UNBEKANNTEN INSIDERS AN DEN ZUNFTMEISTER DER POPPEL-ZUNFT STEPHAN GLUNK, VON DIESEM VERLESEN AN MARTINI 2006

SEHR GEEHRTER HERR ZUNFTMEISTER!

Mir ist zu Ohren gekommen, dass Sie in Erwartung des Elftenelften 06 das Magengrimmen haben und nachts Ihre Frau durch dauernde Angstschreie im Schlafen stören. Der Grund für diese Katastrophe: Der unersetzbare einmalige Verfasser des närrischen Jahresrückblicks, Fritz Marxer, hat sich als emeritierter Polizeichef so in seinen neuen Job als Zunftschüranbauallhandwerker hineingekniert, dass er darüber völlig die Vorbereitung für den jährlichen Rückblick am Elftenelften vergessen hat.

Ich, der Schreiber dieser Zeilen, habe als Freund der Singener Fasnet diese Misere vorausgesehen und über Presse, Funk, Fernsehen und Internet die politischen Entwicklungen von außen, aber mit Herzblut verfolgt und stelle Ihnen hiermit das Resultat meines närrischen Verfolgungswahns zum beliebigen Gebrauch incognito zur Verfügung! Nicht dass ich mir die Fakten aus den Fingern gesogen hätte, oh nein, unsere einzige am Tag platzende Zeitung – Verzeihung, Zeitung am Platz – die uns täglich die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu einem Spottpreis ins Haus liefert, der natürlich durch die stetig steigenden Papierkosten immer höher wird, sowie das nur einmal in der Woche erscheinende, ummessen gelieferte nicht abzustellende Blatt der Woche haben das Rohmaterial für diesen Brief geliefert.

Gleich zu Beginn des Jahres tagte der Arbeitskreis Heinrich-Weber-Platz. Der ist meines Erachtens so unnötig wie ein Kropf, wobei ein Kropf immer noch schöner ist als der Heinrich-Weber-Platz. Zur Entfernung der Eisenstängel, die man uns immer noch als Kunst verkauft, und der Drecklache, die mal ein Brunnen hätte

werden sollen, braucht man keinen Arbeitskreis.

Ein Besoffener hat auf der Polizeiwache angegeben, der vor einem Geschäft stehende Bär in der Fußgängerzone habe ihn angegriffen, so dass er sich verteidigen musste, deshalb sei der Bär beschädigt. Ich kann mir vorstellen, dass der Bär sauer war wegen dem Kunststoff-Dach, weil ihm mit einem söttigen der Regen den Pelz nicht mehr wäscht.

Gewaschen hatte sich auch der Muttertag mit seiner Frühstückstafel auf dem Heinrich-Weber-Platz. Es hat in Strömen geseigt, als die Singener Mütter zwischen 100 Tischgarnituren 2000 Brötchen, 1000 Portionen Marmelade und 3000 Portionen Kaffee die Brötle nicht mehr in den Kaffeetunke mussten, weil sie durch den Regen aufgeweicht waren. An diesem trüben Regentag sahen der aktivste Singener Dr. Springe und seine Kommilitonin Frau Kessler-Franzen zum ersten und einzigen Mal einen Lichtblick auf die von uns allen so sehr erhoffte und ersahnte Singener Welle fallen.

Diese hätte sich beinahe für den OB in einen Überschlag verwandelt, als er eine Stelle direkt bei sich besetzt hat, ohne vorher die Fraktionen zu fragen, was auch ein Bleedsinn gewesen wäre, denn wenn er die gefragt hätte, hätte er heute noch keinen! Dabei ging es doch um die Kommunikation, worauf ein SPD-Stadtrat zur Protokoll gab: »Ich kommunizier' scho lang numme, do könntet er alle Singener Pfarrer froogel.« Dafür brachte der Südkurier die Erfolgsmeldung aus der Mitgliederversammlung des City-Rings. Dieser hat seinen Vorstand verkleinert, weil niemand sich für diesen wählen lassen will. Dies ist ja logisch, denn wenn in Zukunft die Geschäfte bis Mitternacht geöffnet haben, können die Inhaber ja nicht zu den Sitzungen kommen; sie haben sogar überlegt, ob man den City-Ring nicht in dem

Standort-Marketing-Verein aufgehen lassen soll, worauf der Peter Schellhammer mit der linken Hand auf dem rechten Herz beschwörend in die Versammlung rief: »Wir brauchen euch! Ohne euch sind wir verloren!« Recht hat er, der Peter, sie brauchen uns, die Singener, denn ohne uns wären sie verloren! Verloren wären auch die Engener mit ihrem neuen Gymnasium, wenn ih-



Wer könnte der anonyme Berichterstatter an Martini gewesen sein? Die Altnarren genossen das Spektakel.

nen nicht unsere unvermeidliche Verzeihung! – unermüdete Veronika in selbstloser Uneigennützigkeit die Schüler zutreiben würde wie eine Schafferin ihre Zicklein.

Wie lange solche Zicklein schon in den Kühltruhen lagerten, bis sie zum Gammelfleisch wurden, weiß niemand, aber die Dönerbuden verzeichneten drastische Einbußen. Aber noch mal zurück zum Gymnasiumsproblem: nachdem das Singener Hegau-Gymnasiums-Kind im Engener Dorfbrunnen lag, hat der Johann im Gmeinderat mol kräftig auf die Butz ghaue und gseit, do sie Milione verbutzt worre, und dann begann der Lauf der Politiker ins Hegau-Gymnasium: ein Minister und solche, die es werden wollen, gaben

sich die Klinken in die Hand und stellten sich fotogerecht in den Klassenzimmern vor die Kameras. Dabei schwätzten sie viel und guckten dumm aus der Wäsche, wo es für sie und uns alle besser gewesen wäre, wenn sie die Gelegenheit beim Schopfe gepackt hätten, einmal etwas Gescheites zu lernen. Dabei muss dir, Zunftmeister, doch schmerzhaft aufgefallen sein, dass der Häuptling Uh-

schreiber und bedrohten die öffentliche Sicherheit. Wenn der OB vorausgesehen hätte, wie gefährlich Ideengeber im Hegau leben, hätte er die Kriminalprävention schon viel früher ins Leben gerufen, um seine Existenz und die der aktivsten Singener zu schützen.

Frau Kessler-Franzen von Singen Aktiv schwamm lange oben auf der Welle und wurde sogar in Euro 3 nacht-aktiv und hat dabei soviel gelernt, dass sie, nachdem sie unter die Welle geraten war, von der Vereinigung deutscher Marktschreier ein neues Jobangebot erhalten hat!

Wie jubelte die Susanne Sargk von der SPD, die im Stadtrat gesagt hat, nichts sei in Singen geschehen, die Welle habe alles überschattet und den Fortschritt verhindert. Dabei freut sich doch der OB über die Aufbruchstimmung und will in Ulm und Friedrichshafen Anregungen holen, wie man den Heinrich-Weber-Platz gestalten könnte. Die Fahrt war um ummessen! Weg mit dem Klump- und Sonnenschirm auf die Platz!

Mit einem ganz neuen politischen Trick hat sich unser OB im Land einen Namen gemacht. Wenn der Gemeinderat ersicht Mol nicht abstimmt, wie er will, dann lässt er seine Gemeinderäte wie ein guter Oberlehrer so lange nachsitzen, bis sie beim zweiten Mal so abstimmen, wie er es für richtig hält. Es geht die Sage, er habe heimlich mit Nachsitzungen gedroht, wenn's beim zweiten Mal auch noch nicht klappen sollte. Und da es für unsere Gemeinderäte nix Schlimmeres gibt, als nicht rechtzeitig zu ihrem Nachsitzungsquartier zu kommen, konnte er sich seines Sieges sicher sein.

Sein Vorgänger im Amte des Oberbürgermeisters, so scheint es, ist immer noch allgegenwärtig. Jeder weiß, ich meine den Renner, der geistert überall herum, zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Nach einer kurzen Phase der Arbeitslosigkeit ließ er

sich ja vom Rambo, äh Entschuldigung, von einer ihm hochsympathischen Person aus der Chefetage der EnBW engagieren und durfte sogar in deren Privatzeppelin zu den Klängen des Triumphmarsches bei dem Singener Klassikabend auf dem Hentwiel seine Gemeinde von oben herab unauffällig grüßen. Persönlich erschien er dann beim Baustellfest der neuen Stadthalle und schnappte dort der Landtagsabgeordneten den Chef der Baufirma für seine eigene, von ihm persönlich zusammengestellte kleine Besuchergruppe vor der Nase weg. Den Presseberichten war nicht zu entnehmen, ob Veronika, als sie von Renner so überholt wurde, ihm freundlich zugewinkt hat oder ihre Augen rollte. Man sieht, der Renner agiert also auch im neu Job souverän.

Apropos neuer Job: wortgewaltig und ideenreich zeigte sich der Konstanzer Polizeigeneral Schwarz bei der Einführung des neuen Singener Polizeichefs Christoph Moosmann, also des Nachfolgers von eurem Fritz, dem jetzigen Zunftschür-Allround-handwerker. Ganz neue Polizeimethoden, auf die der Fritz nie gekommen wäre, kündigte er an. Für diese Methoden prägte er die geniale Wortschöpfung: Policing. (Der hätte auch dazuschreiben können, wie man das ausspricht!) Auch wenn die Presse darüber schweigt, dürfte jeder aufmerksame Leser jetzt ahnen, warum euer Fritz den Dienst quittiert hat: erschtens wegen Alter, zweitens kann er kei Englisch, und drittens sieht er sowieso rot, wenn er die Schwarz sieht.

Jetzt sind übrigens bald die Eigentumsverhältnisse im Kunsthallenareal geklärt. Denn dann können wir die Kunsthalle abreißen, auf das alles wieder zueinander passt nach dem Motto: S wird all wüeschter, aber s passt zum andere! Also: In Singe, do gohts aufwärts, gell, Hoorig, hoorig isch de sell!

Hoorig, hoorig, hoorig isch de sell
und isch emol ä Klo verschtopft; denn kummet mir ganz schnell!

GOLDFISCH

Sanitärinstallationen
Barriere freie Bäder
Heizungstechnik
Flüssiggaservice
24 h Notdienst

Gohl Bad- und Haustechnik GmbH Im Haselbusch 12 78224 Singen • Tel.: 07731/8889-25 Fax: 07731/8889-86 sanibad@gohl.de

KLEINER
AUGENOPTIK - FOTO
August-Ruf-Str. 24 • 78224 Singen
Telefon 07731/66690

Das Beste, wenn's um Wärme geht!

- Kaminöfen – Heizkamine
- Kachelofenbau
- Wandheizung
- Tulikivi-Specksteinöfen
- aktuelles Fliesensortiment

WAIBEL
OFEN- UND FLIESENSTUDIO
INH. THOMAS SCHWEHR
SCHWARZWALDSTRASSE 4A, 78224 SINGEN
Fax 07731/67055 • Tel. 07731/62148 + 62182
www.ofen-waibel.de

Alters-Vorsorge-Konzept!
Betriebliche Altersvorsorge
Alternative Kapitalanlagen
Investmentanlagen
Immobilien-Finanzierung
Versicherungen

Gut informieren
ertragreich investieren!
Unabhängige Finanz- und Versicherungsberatung

Uwe Seeburger
Fachberater für Finanzdienstleistungen (IHK)

Telefon (0 77 31) 4 51 46
Telefax (0 77 31) 4 51 43
Mobil 01 72 / 7 42 54 90
Freibreitstraße 28 • 78224 Singen
info@seeburgerfinanzservice.de

Mit HOHENTWIEL-REISEN durch die närrische Zeit!
Ihr Omnibus-Touristik-Experte für alle Fälle!

Vereinsfahrten Betriebsausflüge Club-Reisen Musical-Reisen Städte-Reisen Urlaubs-Reisen

Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung!

Eine tolle Fasnacht 2007 wünscht Familie Michael Mayer mit Belegschaft

Mayer
HOHENTWIEL REISEN
Hohentwiel Reisen • Michael Mayer
78224 Singen • Unterm Berg 5
Tel.: 07731/44310

epple

Tut der Fuß vom Tanzen weh, machen wir ihn wieder schä!

Hadwigstraße 1
78224 Singen
Tel. 0 77 31 / 1 26 28

BURG WÄCHTER

steinmann
Schließ- und Sicherheitstechnik
Schwarzwaldstr. 11
78224 Singen
Telefon 0 77 31 / 6 66 55
Telefax 0 77 31 / 6 43 50
E-Mail: info@steinmann-tec.com
www.steinmann-tec.com

K. HEYNE
Dach - Wand - Abdichtung
Dachdeckungen • Flachdachabdichtungen
Wärmedämmung nach EnEV • Photovoltaik
Reparaturen • Sanierungen • Dachfenster
Dachbegrünung

Wir sind für Sie da!

Gaisersrain 22
78224 Singen (Hohentwiel)
Telefon: 0 77 31 / 6 22 28
Telefax: 0 77 31 / 6 38 37
heyne.dachdeckmeister@t-online.de

SCHÖN WOHNEN - SICH WOHLFÜHLEN

Seit über 100 Jahren Ihr Fachgeschäft für:

- Gardinen
- Bodenbeläge
- Fertigparkett
- Sonnenschutz
- Heimtextilien
- Bettwaren
- Polsterei

Steinert
Freiheitstr. 16 • Tel. (0 77 31) 6 66 72
Kreativ & Meisterhaft

DIE FEINE ART
ZU RAHMEN
KUNSTHANDEL
EINRAHMUNGEN
VERGOLDUNGEN
BUCHBINDEREI
Roland Frey
HAUPTSTRASSE 40 • 78224 SINGEN
TEL. 07731/63577 • Fax 07731/63511

Leon
Schmotziger
Donnerstag
geöffnet
Ascher-
mittwoch
Frische
Muscheln &
Schnecken
Bitte reservieren
Sie sich rechtzeitig
Ihre Plätze.
Telefon 07731/78 94 00

RESTAURANT POSEIDON
DREI-SPEZIALITÄTEN
1985 - 2007
über 20 Jahre Poseidon, Singen
unter Leitung der Familie Floullis.

Drei Dinge braucht der Mensch:
Essen, gediegene griechische Atmosphäre und griechische Gastfreundschaft.

Für Sie heute, am Valentinstag geöffnet! Bitten um Reservierung

78224 Singen • Elkehardstraße 30a • Tel. 0 77 31 / 6 74 43
von 11.30 bis 15.00 Uhr und 17.00 bis 0.30 Uhr geöffnet
Mittwoch Ruhetag (außer Feiertag)

DIE POPPELE-MUSIK AM NARRENSPIEGEL



Gute Laune ist Trumpf bei Hans Seiler und seinen Musikerfreunden.

Seit 1999 begleiten die »Orig. Aussteiger« musikalisch den Poppele-Narrenspegel und sind zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Programms geworden. Diese famose Schar von Musikern, die sich fast alle aus dem aktiven Musikerleben in ihren früheren Orchestern zurückgezogen haben, hat sich im Jahr 1997 zusammengefunden, um miteinander weiter Spaß am Musizieren zu haben. Gründer der »Aussteiger«, wie sich die Musiker nennen, war Hans Seiler, der bis heute die Truppe leitet. Das Repertoire der »Orig. Aussteiger« reicht von der traditionellen Blasmusik wie Polka, Walzer und Märsche über Stimmungs-, Fastnachts- und Unterhaltungsmusik bis hin zu volkstümlichen Schlagnern. Gerne lassen sich die »Aussteiger«

von der Poppele-Zunft engagieren: an den Narrenspiegeln haben sie auch dann noch Freude an den Szenen auf der Bühne, wenn sie diese nach Generalprobe und den Aufführungen zum fünften Mal (drei Narrenspiegel und ein Seniorennachmittag!) sehen. Und das Zusammenspiel mit den Regisseuren Stephan Glunk und Ekke Halmer funktioniert fast blind. Und wer schwärmt nicht davon, wenn nach vier Stunden anstrengender Konzentration die Musiker den Bonndorfer Narrenmarsch anstimmen und die Zuschauer noch an die Bars auf der Galerie locken! Auch beim Großen Narrentreffen vor drei Jahren waren die »Aussteiger« im Zelt der Singener Industrie mit von der Partie. Und ihr Ge-

schenk anlässlich der Einweihung des Zunftschür-Anbaus im letzten Jahr: sie spielten zur Freude der Gäste! Dazu kommt, dass die »Aussteiger« viele Jahre am Schmutzigen Dunschdig die Poppele-Zunft beim Schließen der Zeppelinschule musikalisch begleitet haben und Zunftmeister Stephan Glunk bei der närrischen Machtübernahme im Rathaus – also: alles tolle Kerls, die aus reiner Freude an der Musik und aus Freude an der Fasnet bei der Poppele-Zunft mitmachen. Am 9. Juni 2007 feiern die Orig. Aussteiger auf dem Marktplatz in Gottmadingen ihren 10. Geburtstag. Zu dieser Geburtstagsparty möchten sie heute schon alle ihre Freunde herzlich einladen.

POPPELE-ZUNFT RICHTET LEGENDÄRES ZÜGLE

Wer erinnert sich nicht an das Zügler der Narrengemeinde Alt-Neuböhringer, das jahrelang am Närrischen Jahrmarkt die Attraktion für die Kinder war? Das Zügler fuhr die närrische Kinderschar unermüdlich um das Rathaus herum, und nicht nur die Kleinen hatten Spaß an der Fahrt.

Dann kamen Polizei und TÜV und setzten der Zugfahrt ein Ende: die gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf die Höchstgeschwindigkeit, die Bremsanlagen der sechs Anhänger und auch die Anzahl der zulässigen Anhänger ließen eine weitere Nutzung des Zügles nicht zu.

Hinzu kam, dass die Narrengemeinde Alt-Neuböhringer, nachdem das Zügler viele Jahre ungenutzt im Umspannwerk sein Dasein gefristet hatte, sich nicht in der Lage sah, sich für eine Instandsetzung nach den geltenden Bestimmungen zu engagieren. So traten die Alt-Neuböhringer an die Poppele-Zunft heran, wo die Verantwortlichen um Zunftmeister Stephan



Das Zügler ist aufgeladen: Die Wiederherrichtung kann beginnen.

Glunk und Zunftkassier Ulrich Götz der Meinung waren, dass man das Zügler für die Singener Fasnet retten müsse. In einer spektakulären Aktion wurde die Lokomotive samt einem Anhänger von Hans Willam per Kran auf einen großen LKW-Anhänger gezogen und in die Hohentwiel-Gewerbeschule transportiert, wo Kfz-Meister Reinhard Müller in

den Weihnachtsferien die vom TÜV vorgeschriebene Reduktion der Höchstgeschwindigkeit auf 6 km vornahm. Außerdem ersetzte er die zwei Batterien und brachte einen Außenspiegel an der Lokomotive an. Bei Redaktionsschluss stand noch nicht fest, ob das Zügler schon an der diesjährigen Fasnet wieder zum Einsatz kommen wird.



Der TÜV hat zugesprochen: Das Bähnle darf nur noch 6 Kilometer in der Stunde fahren.

TAXI **SIMMEN GmbH**
Buchbergstraße 37
78224 Singen
Fax (077 31) 9471-35
4 44 44
Tag + Nacht

Mit Sicherheit durch die närrische Zeit.
Unsere Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 7.30 - 18.00 Uhr
Sa. 9.00 - 12.00 Uhr
Wir wünschen pannenfreie Feiertage.
Und wenn trotzdem etwas passiert, sind wir von der DEKRA Prüfhalle in Singen für Sie da.
DEKRA Automobil GmbH
Niederlassung Singen
Byk Guldenstraße 16, 78224 Singen
Telefon 0 77 31/83 040 Fax 20
DEKRA

Beim Wintersport brich'sch Hals und Bei oder s'Hütle brennt!
No sott me halt versichert sei.
Bled isch, wer des verpennt!
Leer stoht scho länger dei Garasch, s'Auto isch nüme ganz und d'Wasserleitung isch im Arsch, etz brücht mer d'Allianz.
Allianz Generalvertreter
Michael Burzinski
Schwarzwaldstr. 11
78224 Singen
Tel.: 0 77 31 / 99 98-0
Fax: 0 77 31 / 99 98-99
Mail: info@burzinski-singen.de
Allianz

Steigen Sie uns auf's Dach
und erleben Sie, wie wir aus Sonnenlicht Wärme und Strom gewinnen!
ECKEY **Neue Heiztechnik**
GEBÄUDE- UND ENERGIE-TECHNIK
Solarwärme
Sonnenstrom
Holz-/Pelletheizung
Wärmepumpe
Erdwärme
Kontrollierte Lüftung
Heizung Sanitär
Lüftung Elektro
Klima Solar
Grubwaldstr. 11 • 78224 Singen
☎ 07731/87 87 87 www.eckey.de
Ziehen Sie Ihre Energie aus unserer Erfahrung.

Nachttaxi fahren – die beste Lösung für Sie und Ihren Führerschein!
6 99 33
Telefon
Wenn's schon etwas später ist und die Stadtbusse nicht mehr fahren, bringt Sie das Nachttaxi sicher und kostengünstig ans Ziel – im gesamten Stadtgebiet und in den Ortsteilen. Das Nachttaxi fährt nach eigenem Fahrplan und einem eigenen festen Tarif (max. € 2,80/Person) – InhaberInnen von Monatskarten fahren gratis!
Rufen Sie Tel. 69933 an: Namen, Ein- und Ausstiegsadresse, Personenanzahl sowie die vorgesehene Abfahrtszeit benötigen wir – dann geht's von Tür zu Tür. Melden Sie Ihren Fahrtwunsch bitte mindestens 30 Minuten vor Fahrtbeginn an!
bequem und sicher mit dem Anruf-Sammel-Taxi
SINGEN Stadtwerke
Ausführender Fahrplan und Tarife in: Singen von A – Z
www.stadtwerke-singen.de

WELTMEISTERSCHAFT IM UNTERGRUND

Erinnern Sie sich noch, liebe Leser der Poppelezeitung, an den Dienstag, 4. Juli 2006?

Ganz Deutschland war im WM-Fieber, und alle bibberten und zitterten mit der deutschen Mannschaft, und jeder von uns glaubte, dass es unseren Jungs vielleicht doch gelingen könnte, an diesem Tag die Italiener zu schlagen – und wir alle beneideten diejenigen, die Karten hatten für dieses schicksalsträchtige Spiel in Dortmund, und darunter waren auch drei Glückspilze aus Singen (wie wir später – aber noch rechtzeitig für die Poppelezeitung – erfuhren!)

Und natürlich waren der Frank und seine beiden Freunde in Hochstimmung, beschwingt und voller Äktschen, und zeigten überhaupt nichts Mattes! Und logistisch hatten sie sich gründlich bis in alle Einzelheiten vorbereitet: So war vor allem auch genau festgelegt, in welcher Reihenfolge immer einer durch die Katakomben zum Bierausschank flitzen muss, um die Singener Mannschaft mit dem lebenswichtigen und stimmungsgeladenden Saft zu versorgen.

Den Frank hatte das Los gegen Ende des Spiels getroffen, als die prächtigen Klini-Boys noch mit 1:0 führten und die Hoffnungen auf einen Sieg der Mittel- über die Südeuropäer nicht unbegründet waren. Aber Spielende hin, Spielende her – der Durst war gewaltig, und Frank rauschte los! Gerade als er durch den Unter-

grund zum Bierausschank flitzte, rauschte draußen ein Beifallsorkan durchs Stadion, was auf ein Tor schließen ließ.

Frank beschleunigte sein Tempo, erreichte auch die Zapfstelle, wurde bedient und raste in Windeseile (wahrscheinlich auch Orkanstärke) zurück und war schon wieder im Tunnell, als draußen im Stadion ein neuer Orkan des tobenden Volkes ausbrach.

Der Singener Bierbote beschleunigte – soweit möglich und ohne Rücksicht auf Schaum- und Biervverluste – seine Schritte; seine Gedanken waren noch schneller und träumten schon von einem 3:0 Sieg der deutschen Mannschaft!

Aber als er seine Freunde erreichte und dort gar keine Begeisterung aufkam, als er ihnen das Bier aushändigte, und seine Freunde nur noch stottern konnten: »S Schpiel isch rum! Guck dir die zwei Tore auf der Großleinwand an!«, da holte ihn die Wirklichkeit ein, und stumm begoss die Drei die Niederlage!

Der Bierbote Frank aber dachte, als er wieder in die Wirklichkeit zurückgefunden hatte, dass es vielleicht sogar ein Glück war, den Untergang der eigenen Mannschaft nicht mit eigenen Augen live miterlebt zu haben!

Immerhin war es seinen Augen erspart geblieben, die schmerzliche Niederlage live mitansehen zu müssen.

SENSATIONEN

EXKLUSIV NUR IN DER
POPPELE-ZEITUNG ZU LESEN

WELLNESS

So geschehen im neuen Heim und in der neuen Badewanne von Hansele Michael Glunk: nach einem anstrengenden Tag zog er sich zu einem heißen Bad in die Badewanne

zurück und wählte aus dem Badezimmerschrank einen Badesatz, der ihm zur Entspannung geeignet schien. Nach

einem halbstündigen Bad erschienen während des Abendessens auf seiner Haut rote Flecken, die auch noch äußerst unangenehm juckten.

Wie sich bald herausstellte, war die Flüssigkeit, die er als vermeintlichen Badesatz ins Badewasser gegossen hatte, eine äußerst aggressive Medizin gegen Ausschlag!

AUCH LEHRER SIND
NUR MENSCHEN...

Die Helfer der Poppele-Zunft beim Jubiläum des Tiroler-Eck waren zu einem kleinen aber feinen Fest in den Sennhof eingeladen. Unser Zunftmeister Stephan Glunk hat es sich natürlich nicht nehmen lassen, ein kleines Lied zu texten. Beim Vortragen der anwesenden Poppele-Zünftler, fingen doch die Hontescharrer, allen voran am lautesten Ingo Döwdeit zu lachen an. Hatte doch unser Zunftmeister das Tiroler Eck um 10 Jahre gebracht. 2006 feierten sie das 60. Jubiläum. Doch die treuen Zünftler sangen, wie vom hohen Meister ihrer Zunft befohlen über den 50. Geburtstag des Tiroler Eck.

WEINALARM IM
SPEISEWAGEN

Wie aus wiederum gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen zu erfahren war, geschah nun schon zum zweiten Mal in einem Speisewagen der Deutschen Bahn Unglaubliches: auf dem Weg zum 50. Geburtstag seiner in Bremen wohnenden Tochter genoss Ehrenzunftmeister Karle Glunk, der zusammen mit seinen Söhnen und deren Familien reiste und den Speisewagen von Beginn bis Ende der Reise nicht verließ, den an Bord servierten Rotwein in so großen Mengen, dass die Kellnerin schließlich passen musste, weil die Rotweinserven ausgegangen waren. Selbiges war ein halbes Jahr zuvor ebenfalls passiert auf der Fahrt von Karle Glunk zum 80. Geburtstag seines Freundes Walter Strittmatter in Hamburg, damals in Begleitung der Jägerhauswirte Reinhold und Markus Jäger und von Thomas Zimmermann. Die Redaktion rät: bei einer nächsten Reise nicht nur das Ticket buchen, sondern auch das Speisewagenteam informieren!

AUSWEISKONTROLLE
ENTGANGEN

Wie aus gut unterrichteten Kreisen zu erfahren war, entzog sich die Singener Gemeinderätin Dr. Inge Kley nur knapp dem starken Arm der Zolljustiz. Was war geschehen: eine Abordnung des Singener Gemeinderates war nach Lörrach gefahren, um die dortige Innenstadtplanung zu begutachten. Auf der Rückfahrt musste der Bus bei der Ausreise aus der Schweiz in Bietingen anhalten. Ein Zöllner bestieg den Bus und verlangte die Ausweise aller. Nun wurde Dr. Inge Kley in ihrem Sitz ganz klein, hatte sie doch ihren Ausweis nicht dabei. In der Not aber halfen sich Gemeinderäte: Kleys Kollege Hermann Stocker begann, sich dem Zöllner gegenüber so missmutig über die Zöllnermethoden zu äußern, dass dieser, von Stockers Penetranz offenbar irritiert, prompt an Dr. Kley vorbeiging und diese unentdeckt blieb.

SURFEN
AUF DER WELLE

Das ist echte Kooperationsbereitschaft zwischen den Fraktionen des Gemeinderates: da fragte SPD-Gemeinderätin Christel Höpfner ihre Kollegen, wie man denn ein Surfbrett entsorgen könne, und erhielt von ihrem CDU-Kollegen Jochen Metzger die lapidare Antwort: »So was kommt in den gelben Sack!« Mehr konnte Christel Höpfner mit dem Angebot von Peddi Schwarz, ebenfalls aus der CDU-Fraktion, anfangen. Der meinte: »Gib das Ding mir - des könnt' i bruuche für min Ufftritt am Narrenspiegel in de Scheffelhalle!« Und Christel Höpfner war das Ding los. - Der Leser hat nun Anspruch darauf, in der nächsten Ausgabe zu erfahren, was Peddi Schwarz nach dem Narrenspiegel mit dem Surfbrett gemacht hat.

UNSER ZUNFTMEISTER
STEPHAN GLUNK

hält viel von Stil und ist stets darum bemüht, das Profil seiner Zunft zu pflegen und - wenn das möglich ist - es noch zu verbessern. In den letzten Wochen, ja schon Monaten arbeitete er mit verbissener Begeisterung an der Herausgabe des Buches zum 50-jährigen Jubiläum unseres Narrenspiegels. Ein großes Anliegen war ihm dabei auch die Buchtaufe, und dazu wollte er unbedingt eine Einladung an Sponsoren und mögliche Käufer verschicken; diese wurde entworfen und von Markoplan gedruckt und kam pünktlich aus Bonn mit einem Postpaket nach Singen. Stephan war begeistert von dem stilvoll gestalteten Dokument, sorgte dafür, dass auch seine Kinder seine Begeisterung teilten und machte sich mit denselben ans Eintüten. Die Arbeit ging zügig voran, vor allem weil die selbstklebenden Umschläge sich leicht verschließen ließen. 200 waren's - eine stattliche Zahl.

Als die Arbeit getan war, fiel ihm ein, dass in der Einladung ja eine Rückantwort zur Anmeldung erbeten wird, aber einen solchen Hinweis konnte er beim Studium eines übrig gebliebenen Exemplars leider nicht finden. Ein anderer wäre bei dieser Entdeckung vielleicht explodiert, nicht so unser Zunftmeister, der selbst in den kritischsten Turbulenzen der Vorbereitung aufs Große Narrentreffen immer die Ruhe bewahrt und in allen Notlagen schnell eine Lösung parat hatte. So geschah es auch jetzt: Er eilte - nicht

zum ersten Mal an diesem Tag, also zu nächtlicher Stunde - zu seinem Zunft-Computer und -Kopierer in die Zunftschür und verfasste und druckte das fehlende Begleitschreiben. Undöffnete alle Briefe in Eigenarbeit (die Kinder waren schon im Bett) und schob das Formular für die Rückantwort hinein und ... verschloss die selbstklebenden Umschläge wieder!

Er war zufrieden mit seiner Leistung und schickte sich an, ins Bett zu gehen, wollte aber vorher den Stoß Briefe zum Transport auf die Post in den Karton zurücklegen, in dem die Einladungen aus Bonn gekommen waren, ... da entdeckte er, dass der Verlag die - erst vermissten und dann selbst entworfenen - Einladungsschreiben auf dem Boden des Pakets beigelegt hatte, und sie waren (wie der stilbewusste Zunftmeister empfand) stilvoller als seine eigenen. Und da ihm Stil und Profil seiner Zunft am Twiel viel bedeuten, öffnete er alle Briefe noch einmal, nahm seine eigenen Rückantwort-Entwürfe wieder heraus und tüte die »meisterlich« gestalteten dann gelassen ein. Es spricht für die Qualität der selbstklebenden Umschläge, dass sie diese Prozedur zum dritten Male aushielten.

Nachbemerkung des Berichterstatters: Beim zweitletzten Satz fiel mir ein, dass man eigentlich mit »viel«, »Stil«, »Profil« am »Hohentwiel« auch hätte ein Gedicht machen können! Will's jemand versuchen?

ZWEI MAL
ZU SCHNELL

Gemeinderat Peter Hänsler, seines Zeichens vierter Abwesenheits-Stellvertreter von OB Oliver Ehret, fuhr - quasi zwischen dem Verkauf von zwei Brillen, also in Eile - zu einem offiziellen Termin in die Nordstadt.

Einige Tage später bekam er zwei Brieflein mit je einem Strafzettel: auf Hin- und Rückfahrt zu dem besagten Termin war er zu schnell gefahren. Damit war wohl seine Aufwandsentschädigung vollkommen dahin!



PARKPROBLEME

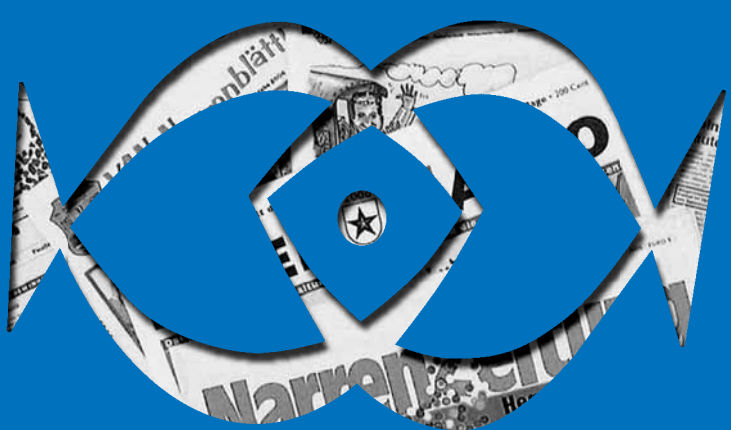
Stadtrat Hans-Peter Stroppa fuhr mit seinem neuen Mini in ein Parkhaus ein und parkte so knapp neben einer Säule, dass er zum Aussteigen die Fahrertür nicht mehr öffnen konnte. Kurzerhand verließ er sein Auto durch die Beifahrertür. Als er nach Erledigung seiner Einkäufe zu seinem Auto zurückkam,

musste er feststellen, dass in der Parklücke daneben

ein anderes Auto so dicht an seinem Wagen parkte, dass er nun auch die Beifahrertür nicht öffnen konnte. So öffnete der findige Stadtrat die Heckklappe und wuchtete seinen bekanntermaßen nicht gerade schlanken Körper in das Innere seines Autos. Wer künftig noch behauptet, Stadträte fänden für Probleme keine Lösungen, möge sich anhand dieses Beispiels eines Besseren besinnen.

Narri
Narro

Hoorig

Ho
NarroDruckerei
Konstanz
GmbHSÜDKURIER Medienhaus
Max-Stromeyer-Straße 180 • 78467 Konstanz
Tel. 07531/999-1602 • Fax 07531/999-1604
Internet: www.druckerei-konstanz.de

EINWEIHUNG DES ANBAUS AN DIE ZUNFTSCHÜÜR AM ZUNFTSCHÜÜRFEST



Das alljährlich immer am letzten Sonntag des Schuljahres vom Zunftschüür-Förderverein veranstaltete Zunftschüürfest hatte im letzten Jahr einen ganz besonderen Höhepunkt: der unmittelbar nach der Fastnacht 2006 begonnene Anbau an das bisherige Gebäude wurde in Anwesenheit von Oberbürgermeister Oliver Ebrt und vieler Gäste eingeweiht. Hier ein Blick auf die Stationen.

DIE ZUNFTSCHÜÜR DER POPPELE-ZUNFT

Die Grundsteinlegung für den Stammbau der Zunftschüür erfolgte im Jahre 1990, die Einweihung ein Jahr später. Der damalige Zunftmeister Peddi Schwarz hatte damals allen Grund, sich über das auf einem städtischen Erbpachtgrundstück erbaute eigene Haus der Poppele-Zunft zu freuen.

Mit einem unglaublichen Einsatz sehr vieler Zunftmitglieder konnte das Vereinsheim, das ursprünglich als reine Lagerstätte gedacht war, zu einem Schmuckstück ausgebaut werden, das auch Räume für Zunftveranstaltungen enthält. In den fast sechzehn Jahren ihres Bestehens ist die Zunftschüür nicht nur zu einem Mittelpunkt des Vereinslebens der Poppele-Zunft geworden, sondern während der Fasnet auch ein Mittelpunkt des fasnächtlichen Geschehens in Singen. Auf Grund der Entwicklungen der letzten Jahre, die insbesondere auswärtige Lagerkapazitäten erforderlich machten, reifte in den Köpfen der Verantwortlichen der Poppele-Zunft um Zunftmeister



Von unten nicht zu sehen: Die Dimension der Zunftschüür-Erweiterung.

Stephan Glunk die Erkenntnis, dass eigene zusätzliche Räumlichkeiten notwendig seien.

Nach Überlegungen, ob eine Immobilie außerhalb des Stadtzentrums, etwa eine Lagerhalle, eine geeignete Möglichkeit wäre, kam man zu dem Schluss, dass es besser sei, alle bisher auswärts gelagerten Utensilien ohne große Transportwege zentral unterzubringen. Nach Gesprächen mit der Stadt Singen ergab sich dann die

Möglichkeit, einen acht Meter langen Anbau an die Zunftschüür zu erstellen.

Innerhalb kurzer Zeit war die Baugeschichte entschieden, und nach dem Aschermittwoch 2006 wurde mit dem Bau begonnen. Dankbar ist die Poppele-Zunft der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat der Stadt Singen, der die Zunft mit einem Zuschuss von 30 Prozent der Bausumme unterstützt.

DER ANBAU

Bei dem nun erfolgten Anbau an die Zunftschüür handelt es sich um eine Verlängerung der Zunftschüür in Richtung Aach um acht Meter in derselben Breite wie der bisherige Baukörper.

Dabei entstanden Lagerräume im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss, die es nun möglich machen, alle bisher auswärts genutzten angemieteten Lagerräume aufzulösen.

Im Zuge des Anbaus wurden der bisherige Allraum im Dachgeschoss ebenfalls um acht Meter verlängert und das Dach des Allraums in ganzer Länge um 75 Zentimeter angehoben, was zusammen mit einer stützenfreien Konstruktion zu einem großzügigen Raumangebot für Bastelarbeiten oder etwa Narrenspiegelproben führt. Mit einem nicht



Ein Stück mehr für die Zukunft: Der Rohbau steht.

unbeträchtlichen finanziellen Mehraufwand hat die Poppele-Zunft diesen Raum mit besonderen Schallschutzmaßnahmen versehen, um die Nachbarn der Zunftschüür nicht

über Gebühr zu belasten. Dazu gehört auch eine Entlüftungsanlage, die ein nächtliches Öffnen der Fenster selbst bei hohen Außentemperaturen unnötig macht.

DAS EINWEIHUNGSFEST

Das Einweihungsfest begann mit einer Segnungsfeier um 10.30 Uhr, die

von Pfarrer Ewald Beha, Pfarrer Bernd Karcher und Diakon Norbert

Keiner gestaltet wurde. Beim großen Festakt überbrachte Oberbürgermeister Oliver Ebrt die Grüße des Gemeinderates. Joachim Schwarz schenkte der Zunft einen Grundstein, der im neuen Allraum seinen Platz finden wird. Zur Unterhaltung der Gäste trugen die Aussteiger aus Gottmadingen, das Blasorchester der Stadt Singen, der Fanfarenzug der Poppele-Zunft und die Dramatischen Vier bei. Gero Hellmuth erläuterte zwei Mal sein Deckengemälde im Treppenhaus der Zunftschüür, Kinder und Erwachsene konnten sich unter der Leitung von Hans Willam im Bagger-Geschicklichkeitsfahren üben.



Gratulant beim Zunftschüürfest war OB Oliver Ebrt.



Erinnerungsfoto auf der Baustelle: Es ist geschafft!

EIN INTERVIEW MIT ZUNFTMEISTER STEPHAN GLUNK

Herr Glunk, was war das für Sie ein Gefühl als Bauherr beim Einweihungsfest?

Ich war und bin sehr glücklich. Wir haben innerhalb ganz kurzer Zeit durch das ideale Zusammenspiel der Behörden der Stadt Singen, unseres Architekten Wolfgang Hein, unseres Bauausschusses und den beteiligten Firmen Großartiges geleistet. Und ich bin stolz auf meine Poppele-Zünftler. Wir haben bisher über 4000 Arbeitsstunden selber aufgebracht!

Wie viele Ihrer Leute hatten Sie denn im Einsatz?

Wir hatten Samstags, da waren vierzig männliche und weibliche Zunftmitglieder in der Zunftschüür am Arbeiten. Gegen Ende der Baumaßnahme waren es dann natürlich weniger, aber wir

haben einen ganz treuen Stamm von Helfern, auf die wir uns immer verlassen können. Und ohne unseren allgegenwärtigen Hausmeister unserer Zunftschüür Wolfgang Wermuthäuser, den wir liebevoll den »Schiikanör« nennen, wäre das Ganze fast nicht machbar gewesen.

Und wie haben Sie das mit der Verpflegung gemacht?

Da haben wir Glück: mit unserem Hoorigen Bären Michael Osann haben wir einen gelernt Koch. Er war entweder selber da und kochte für uns, oder er kochte vor, und wir schöpften dann selber.

Wer war denn zum Zunftschüürfest eingeladen?

Wir haben alle Singenerinnen und Singener eingeladen. Für

diese alle machen wir ja unsere Fasnet, und deshalb haben wir die Zunftschüür ein bisschen auch für alle Singenerinnen und Singener gebaut.

Gab es für Sie einen besonderen Höhepunkt bei Ihrem Fest?

Ich glaube, wir haben insgesamt ein schönes Programm auf die Beine gestellt. Ein Höhepunkt war für mich die Versteigerung der Kopie des Grundsteines, den Joachim Schwarz uns geschenkt hat. Peddi Schwarz hat den Stein versteigert, und der Erlös ging an das Kinderheim St. Peter und Paul, mit dem wir ja seit Jahren sehr gut befreundet sind.

Herr Glunk, wir danken Ihnen für das Gespräch.

DER ZUNFTSCHÜÜR- FÖRDERVEREIN

Seit dem Bau der Zunftschüür unterstützt der Zunftschüür-Förderverein die Poppele-Zunft beim Bau und Erhalt der Zunftschüür. Dabei hat der Zunftschüür-Förderverein unter seinem ehemaligen Vorsitzenden Michael Burzinski und jetzigen Vorsitzenden Karl Denzel beträchtliche finanzielle Mittel aufgebracht, die der Zunftschüür zugute kamen und kommen. Alljährlich veranstaltet der Verein das Zunftschüürfest, das als sommerlicher Treffpunkt der Freunde der Poppele-Zunft einen hervorragenden Ruf genießt.



Ein Saal in Blau-Rot: Erster Zunftabend im neuen Saal.

50 JAHRE NARRENSPIEGEL

BEMERKUNGEN ZUM JUBILÄUM

Walter Fröhlichs Einstieg in die Singener Fasnet ereignete sich, als sein Chef Rolf Herklotz in der Alu, wo Walter Fröhlich seit 1.1.1952 beschäftigt war, ihn bat, für die Martinisierung der Poppele-Zunft am 11.11.1953 eine Rede zu schreiben. Wäfrö kam dieser Bitte nach und verfasste seinen ersten Text, der in einer Poppele-Zunftveranstaltung zu Gehör gebracht wurde. In dem Text hatte Wäfrö einige Textstellen unterstrichen, und auf die Frage von Rolf Herklotz, was denn die Unterstrichungen zu bedeuten hätten, meinte Wäfrö: »Da müssen Sie eine Pause machen, da werden nämlich die Leute klatschen!« Die Rede war ein großer Erfolg.

Im Poppele-Rat waren damals neben dem Alu-Chef Rolf Herklotz viele wichtige Personen der Singener Gesellschaft vertreten.

Oberbürgermeister Theopont Diez hatte zu dem 1953 nach einer in der Poppele-Zunft schwierigen Zeit zum Zunftmeister gewählt. Hermann Ruch meinte, die Fasnet dürfe nicht sterben. Daraufhin hatte Hermann

etwas für solche Singener anbieten müsse, die an der Fasnet eher nicht zum Tanzen gehen wollten, begegnete Zunftmeister Hermann Ruch mit Skepsis: »Da kommt doch niemand.« Schließlich erhielt Wäfrö von der Zunftspitze aber grünes Licht: Wäfrö erstellte Program und Texte, kaufte beim Zigarrenhaus Weiß selbst 400 Karten und fuhr mit seinem Mofa in die Alu, um dort die Karten zu verkaufen. Die Premiere am 9.2.1957 war ausverkauft, auch alle Stehplätze, die es damals noch gab, waren besetzt.

Der Beifall des Publikums für die fünfstündige Vorstellung war riesengroß. Die ursprüngliche Skepsis der Große, die Wäfrö als Akteure auch in den kommenden Jahren auf die Bühne stellte, wich der Erkenntnis, dass die

Menschen, mit der versöhnlichen Aufforderung zum Miteinander.

Unter Wäfrös Mitstreitern der ersten zehn Jahre ragen neben Bernd Beck besonders Arnold Bippus mit seinen unnachahmlichen schauspielerischen Fähigkeiten und mit seiner Schlagfertigkeit (als Narrenbolizei und Fidele) und Gottfried Schmid heraus. Walter Fröhlich selbst bezeichnet Gottfried Schmid, der nach seinen Initialen immer nur »Gosch« genannt wurde, als ein »Jahrhundertereignis«, das in seinem Witz und seinem Assoziationsvermögen ohne Vergleich und unglaublich kreativ war; kreativ in der Werkzeitung der Alu und bei unzähligen Werksveranstaltungen, kreativ auch bei den Fasnetsveranstaltungen der Poppele-Zunft und in der Poppele-Zeitung. Seine Auftritte als Gosch oder als Narremodder in dem eigens für ihn in der Alu hergestellten Mülleimer, letztmals im Jahre 1982, zählten zu den Sternstunden des Narren-



Bühnenbild 2007: So sieht Gero Hellmuth den Heinrich-Weber-Platz.

Ruch fast seinen gesamten Stammtisch des Café Graf dazu überredet, in die Poppele-Zunft einzutreten und als Poppele-Räte Verantwortung zu übernehmen. Um die finanzielle Misere des Vereins zu beheben, musste jeder neue so gewonnene Poppele-Rat 1000 Mark mitbringen.

In der Folge war Rolf Herklotz dann der Meinung, dass man Aktionen machen müsse, um das Geld zurückzahlen zu können. Walter Fröhlich, der damals noch in Konstanz wohnte, schlug ein Fußballspiel vor zwischen den Gemeinderäten und der Presse. Dieses fand dann am Fasnachtssonntag, dem 28.2.1954, statt, und da Max Kappeler, der sich mit Wäfrö die Kommentierung des Fußballspiels teilen sollte, auf der Tribüne sitzen blieb, kommentierte dieser das ganze Spiel.

Der Erfolg seiner Kommentierung war so groß, dass Willi Maier, der Chefredakteur des Südkurier, in seiner Zeitung schrieb, der Moderator Walter Fröhlich habe einen »nicht unbedeutenden Anteil« am Erfolg des Fußballspiels gehabt.

Schon vor dem Fußballspiel war auf Vorschlag von Rolf Herklotz Walter Fröhlich zusammen mit Gottfried Schmid (Gosch), dem ebenfalls in der Alu arbeitenden großartigen Humoristen, als Jungrat der Poppele-Zunft verpflichtet worden.

Inspiriert von seinen Besuchen bei den Konstanzer Elefantenkonzerten und begeistert von den Auftritten zum Beispiel von Karl Steuer und von den Figuren des »Beebes« und des »Struele« (die Vorbilder für Fidele und Nazi) dachte Wäfrö über eine ähnliche Veranstaltung in Singen nach. Seinem Argument, dass man

Zuschauer sie auf der Bühne nicht auslachten, sondern ganz im Gegenteil ihr Engagement für eine gemeinschaftliche Sache voller Respekt anerkennen.

Für den zweiten Narrenspiegel 1958 gewann Walter Fröhlich - allerdings mit Mühe - den ebenfalls in der Alu als Transportchef tätigen Bernd Beck. Bernd Beck, der während einer Ausbildungsphase in Hamburg die dortige Schauspielschule besucht hatte, hatte die Theaterspiele in der Alu organisiert und Regie geführt. Als Wäfrö ihn um Mitarbeit in der Regie des Poppele-Narrenspiegels bat, lehnte Bernd Beck zunächst ab und wertete gegen die organisierte Fasnet.

Mit einem buchstäblichen Kniefall brachte ihn Wäfrö aber dazu, seine Meinung zu ändern, und so sollte für die Jahre bis 1966 eine fruchtbare und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Texter Walter Fröhlich und dem Regisseur und Schauspieler (Bernd Beck übernahm im Jahre 1961 die Rolle des Poppele von Wolfram Sauter) entstehen.

Viele herausragende Szenen prägten die Narrenspiegel der ersten zehn Jahre. Der auch von den Zuschauern so empfundene absolute Höhepunkt war (bis zum Jahr 1983, dann nochmals 1992) die stets am Schluss positionierte Bütenrede von Walter Fröhlich. Manche für die anwesenden Oberbürgermeister, Bürgermeister und Gemeinderäte unangenehme Wahrheiten kamen da zur Sprache, die teils auch durch eine sehr deftige Ausdrucksweise unterstrichen wurden. Immer aber endeten die Wäfrö'schen Bütenreden mit einer Liebeserklärung an die Stadt und ihre

spiegels. Helmut Graf, Zunftmeister von 1963 bis 1968, zählte als Akteur in vielen Rollen, vor allem als Nazi (Nazi ist die Kurzform für Ignaz), zu den Stützen des Programms.

Als nach den ersten zehn Jahren das Team Walter Fröhlich und Bernd Beck um eine Pause bat, engagierte sich Dr. Karl Glunk, Zunftmeister von 1969 bis 1980, für die Fortführung dieser Veranstaltung und begann im Jahre 1968 mit dem als »Poppele-Stammtisch« bezeichneten Narrenspiegel seinen mittlerweile fast 40-jährigen Einsatz für diese von ihm stets mit dem allerhöchsten Stellenwert versehene Veranstaltung. Gemeinsam mit seinem kongenialen Partner Fritz Marker, der im Jahre 1977 zu ihm stieß, gemeinsam immer auch mit anderen Denkern und Textern, hatte Karl Glunk das Bestreben, den Narrenspiegel, was die Akteure anbelangte, nach außen zu öffnen. So rief er, erstmals im Jahre 1981, den »Lehrerchor« zusammen, in dem Singener Schulleiter und Lehrerkol-

legen, musikalisch begleitet in erster Linie von Reinhold Zintgraf, heute Schulamtsdirektor a.D., und Hans Milles, amtierender Schulamtsdirektor, sich auf die Bühne der Scheffelhalle begeben.

Mit den Wermutbrüdern traten zum Beispiel die Professoren Ulf Goertler und Dieter Rühland vom Hegau-Klinikum, die Ärzte Lungershausen und Degenhardt sowie Rechtsanwalt Horst Reger auf, mit den Zigiünnern und dem Poppelechor Franz Meister, Musikpädagoge am Hegau-Gymnasium, und Fritz Dobler, Leiter der Musikschule, und aktiver Teilnehmer war der Männergesangsverein 1859 e.V. und war und ist das Städtische Blasorchester.

Die Anzahl der Mitwirkenden an einem Narrenspiegel beträgt auf diese Weise zwischen 100 und 130 Personen, eine Zahl, die von den Regisseuren eine gute Übersicht und viel Geduld verlangt.

Seit vielen Jahren trägt Stephan Glunk, Zunftmeister seit 1992, nicht nur als Moderator des Narrenspiegels Verantwortung, vor drei Jahren ist Ekkehard Halmer, der heutige Leiter des Poppelechors, mit in das Regieteam eingetreten. Damit sind die Weichen für die Zukunft gestellt, zumal die Verantwortlichen auf die Mitarbeit vieler Mitstreiter bauen können.

Eine Tradition hat die Poppele-Zunft auch früh begründet mit der Abhaltung von Seniorennachmittagen, an dem am Narrenspiegelwochenende das Narrenspiegelprogramm am Samstagnachmittag in leicht gekürzter Form den Mitbürgerinnen und Mitbürgern über 65 Jahren gezeigt wird. Dabei hat die Zunft über Jahrzehnte den Besuchern sogar ein Viertel und ein Stück Zopf gespendet, was immer dankbar angenommen wurde.

Zu den am längsten im Narrenspiegel Auftretenden zählt neben dem Poppele-Fanfarenzug und Fidele und Nazi und den Narreneltern, die alle 1957 schon dabei waren, der Poppelechor: Erstmals trat der Poppelechor im Narrenspiegel 1958 auf. Dabei fanden die Proben im ersten Jahr in der Wohnung von Chorleiter Winand Mayr statt, dessen Kinder, wie er berichtet, die Narrenspiegellieder vom Zuhören ebenfalls auswendig kannten. Winand Mayr, der für die Narrenspiegel viele Eigenkompositionen - meist nach Wäfrö-Texten - schuf, leitete den Chor von 1959 bis 1972 und nochmals in den Jahren 1981/1982. Von 1973 bis 1980 war Elmar Kupfer, Musiklehrer am Hegau-Gymnasium, Dirigent, nach 1983 Schulamtsdirektor Reinhold Zintgraf und Heinrich Lang, Rektor der Bruderhofschule, und heute Ekkehard Halmer.

»Die Scheffelhalle, die lieben wir alle,

drum geben wir auch auf gar keinen Falle, die Scheffelhalle je wieder her.« Dieser in den 70er Jahren entstandene Fasnetschlag der Poppele-Zunft beschreibt nur zu gut das innige Verhältnis, das die Mitglieder der Poppele-Zunft zu »ihrer« Halle haben. Um die Scheffelhalle für die Poppele-Fasnetsveranstaltungen herzurichten, bedurfte es schon immer intensiver Vorbereitungen und dann mehrerer Wochen für die Dekorationsarbeiten vor der ersten Veranstaltung. In den Jahren nach 1949, dem Jahr des ersten Zunftballes, begannen die Arbeiten in der Scheffelhalle bereits unmittelbar nach dem 1. Januar. Zeitzeuge Paul Saur, Mitglied der Poppele-Zunft seit dem 1.1.1947, berichtet heute, dass er als Lehrling im Autohaus Ehinger von Firmenchef und Poppele-Rat Fritz Ehinger für die mehrwöchige Dekorationszeit in die Scheffelhalle beordert wurde, um bei den Arbeiten zu helfen. Mehrere Jahre lang waren auch drei Zimmerleute der Stadt Singen dabei, die von der Poppele-Zunft bezahlt wurden. Als Paul Saur von der Firma Ehinger zur Firma Wieland Bauunternehmung wechselte, musste er - sechzehn Jahre lang - für die Dekorationszeit Urlaub nehmen.

Für die Dekorationen, besonders für die in den 50er und 60er Jahren aufwändigen Zunftbälle waren jahrelang der Künstler Willy Spieß und Dekorateur Robert Seiboth verantwortlich, deren Ideen Günter Brand, Architekt im Büro Kappeler und Sauter, als Technischer Leiter umsetzte. In den 70er Jahren war Lothar Wenger der künstlerische und handwerkliche Ideengeber. Dabei war und ist jeweils der »Zunftgesellenboss«, nach Paul Saur Fritz Meister, Alfred Waibel und heute Markus Stengele, für Organisation und Umsetzung der Dekorationsarbeiten zuständig.

Mit großem Stolz kann die Poppele-Zunft auch auf den künstlerischen Wert der Frieze verweisen, die den Innenraum der Scheffelhalle schmücken. In den 50er Jahren schuf der Maler Curth Georg Becker zwölf großformatige Gemälde mit fasnächtlichen Motiven, im Jahr 1978 malte Gero Hellmuth, Kunsterzieher am Hegau-Gymnasium, ebenfalls zwölf Frieze mit den Figuren der Poppele-Zunft. Von Gero Hellmuth stammen seit dem Jahre 1974 bis heute auch sämtliche Bühnenbilder der Narrenspiegel.

Die Scheffelhalle hatte, als die ersten Fasnetsveranstaltungen dort stattfanden, im Innenraum noch keine Treppen, und auf der Galerie gab es keine Einrichtung, sondern nur eine schräge Ebene aus Beton. Schon zur ersten Fasnetsveranstaltung 1949 baute die Poppele-Zunft auf der Galerie mit viel Aufwand drei Theken auf. Schon früher, nämlich im Jahre 1954, hatte die Poppele-Zunft entschieden, auf eigene Kosten im Innenraum zwei Treppen auf die Galerie und eine breite Treppe, die auf die Bühne führen sollte, zu bauen. Nach den Plänen von Architekt Wolfram Sauter und mit dem Material der Schreinerei Pankraz Waibel (Ecke Erzberger/Alemanenstraße) bauten so die

Sternstunden: Wäfrö in der Bütt.

Zunftgesellen nicht nur die Theken auf der Galerie, sondern auch die Treppen (und schließlich auch das Podium im Saal hinten) jeweils vor der Fasnet auf - und nach der Fasnet wieder ab. Dieses Prozedere wiederholte sich zehn Jahre lang, bis man sich schließlich entschied - wohl zunächst ohne Zustimmung der Stadt -, die Einrichtungen nicht mehr abzubauen.

Neben den vielen Helfern, die die Poppele-Zunft braucht, um die Scheffelhalle fasnächtlich zu gestalten, braucht es auch viele zuverlässige Personen an den Narrenspiegeln selbst, die im Hintergrund arbeiten. Die Beschallungstechnik lag von Beginn an in den Händen der Firma Schellhammer, bevor Erwin Ink, der 1965 als Lehrling für Fernsehtechnik bei der Firma Schellhammer schon beim Narrenspiegel mithalf, in den Jahren 1980 bis 1999 zusammen mit Sören Andersen diese überaus anstrengende und zeitintensive Aufgabe übernahm. Seit 1999 ist Christoph Schaible für die Beschallung zuständig. Auch die Beleuchtung spielt eine wichtige Rolle.

Von 1981 bis 1993 saß Axel Kramer, der Chef der Kunststalle, auf dem Beleuchterplatz, seither sind es Josef Ohmann und Rudi Keller. Die Bühnennemannschaft, die sich als unverzichtbarer Bestandteil der Narrenspiegel herausgebildet hat, steht seit dem Jahre 1983 unter der bewährten Leitung von Wolfgang Wermuthhäuser.

Für das Gelingen eines Narrenspiegels ist die Musik ein ganz wesentliches Element. Die Stadtmusik unter ihrem Dirigenten Ludwig Stock, dem Komponisten des »Hoorige« Marsches und dem Arrangeur der Wäfrö'schen Fasnetslieder, begleitete jahrelang, auf dem Podium gegenüber der Bühne sitzend, die Narrenspiegel. Legendar ist der Zuruf, mit dem Wäfrö die Stadtmusik zum Spielen aufforderte: »Ludwig, lass renne!«, hieß es da, oder gar: »Ludwig, lass saue!« Anfang der 70er Jahre übernahmen mit Willi Grimm und Hermann Reger zwei Poppele-Zunftler mit von ihnen zusammengeführten Musikern, zu denen schließlich auch Werner Astor gehörte, die musikalische Gestaltung, die im Jahre 1999 an die von Hans Seiler geleiteten »Aussteiger« aus Gottmadingen überging. Narrenspiegel bedeutet eine große Gemeinschaftsleistung, die nur möglich ist, weil so viele sich ehrenamtlich, sich selbst und dem Publikum zur Freude, engagieren.



Wäfrö und sein Schatten: Großartige Augenblicke.

CHRONIK-GESCHICHTEN

(NICHT NUR) RUND UM DEN NARRENSPIEGEL

In den 70er Jahren: nach Ludwig Stock leitet Klaus Diez die Stadtmusik am Narrenspiegel, bis er Dirigent in Bohlingen wird. Dann gibt es kleine Unstimmigkeiten mit der Stadtmusik, und dann musiziert Hermann Reger mit Willi Grimm und Toni Gomille, dann auch mit Wolfgang Lerch und Werner Astor. Beim ersten Mal spielen sie im Stehen, und Hermann Reger weiß noch, dass es nichts zum Trinken gab!

Professor Horst Sund, Rektor der Uni Konstanz, bittet Wafro, zu einem Fest in Sunda Haus die Musiker Hermann Reger, Willi Grimm und Toni Gomille mitzubringen: »Die sind gut!« Wafro dazu: »Das mach ich, aber du musst sie zu Doktoren machen!« Im Hause Sund fragt dann Willi Grimm: »Wafro, wie sagt man zu einem Rektor?« Wafro: »Wenn du es ganz korrekt machen willst, es muss das Magnifizenz sagen.« Willi

kann Souffleur Wilhelm Grimm nicht verstehen. Er sagt zum Publikum: »Etz woss i nimme wieter!« Großer Lacherfolg. Bernd Beck sagt zu Willy: »Des war so gut, morgen machsch des wieder!« Nazi Peddi Schwarz und Fidele Arnold Bippus beim Narrenspiegel als Puntila und sein Knecht Matti. Beim Alternachmittag kommt Arnold etwas verspätet, weil noch bei einem Viertele Wein gegessen. Peddi ist schon nervös und bezweifelt Arnolds Textsicherheit. In der Szene bleibt Peddi im Text hängen. Arnold sagt: »Gell, etz hängsch. Ich woss, wie's weitergeht, aber ich sag's dir!« Wafro hat mit Ludwig Stock immer ein sehr gutes Einvernehmen. Es gibt nie die kleinste Reiberei. Stock arrangiert die Wafroschen Lieder für Blasmusik. Dabei meckert er manchmal, dass es kein oder nur ein kurzes Vorspiel gibt. Die Uraufführung der Fas-

netzt und tanzt den Cancan mit. Seine Erinnerung: »Do han i müsse fescht schnuufe, dass i mitkumme bin mit den Mädle.«

1960 vor dem Narrentreffen: Alfred Klutun vom Süddeutschen Rundfunk, probt mit der Stadtmusik und dem Poppelechor für die Schallplattenaufnahme der Fasnetslieder. Wafro lädt Mitglieder des Madrigalchors ein, um den Poppelechor zu stützen. Wafro bedankt sich hinterher und bietet die weitere Teilnahme am Poppelechor an. Wafro: »Da haben mich aber einige Poppelechor-Mitglieder zur Sau gemacht.«

Helmut Lupsina kommt zum Narrenspiegel aus der Alu-Theatergruppe von Bernd Beck. Seine erste Narrenspiegelszene ist 1958 in der Szene »Einwohnermeldeamt« mit Maja Sick und Arnold Bippus. Narrevad wird er als Nachfolger von Walter Marx, der in Sitzungen oft gefehlt hat. Marx sagt einmal, er müsse zur Redaktionssitzung nach Konstanz, war dann aber zur Ordensverleihung bei einem anderen Narrenverein. Narremodder Hannes Bliestle hält sich nie an den Text, Narrevadder Gustl Ehinger schämt sich. Hannes erzählt vor dem Vorhang etwas zweifelhaftes Witze, Wafro haut ihm von hinten durch den Vorhang den Schuh in den...

Fidele Sepp Fink in angespannter Situation zu Walter Fröhlich: »Vu dir loss ich mir nit sege, ich stand scho vierzig Jahr auf der Bühne.« Vor dem Narrenspiegel 1958 kniet Wafro buchstäblich vor Bernd Beck in dessen Büro in der Alu, um ihn schließlich erfolgreich - zum Mitmachen am Narrenspiegel zu bewegen. Bernd Beck ist sehr ehrgeizig, findet aber nicht das entsprechende Echo bei Werkschef Paulssen. Zur Ausbildung welt Bernd Beck eine Zeit lang in Hamburg, wo er die Schauspielschule besucht. Als bei einer von Beck gestalteten Aufführung bis auf Dr. Paetsch die Konzertschleife fehlt, die bekanntermaßen irgendwo beschert, legt Beck die Leitung der Theatergruppe und die Organisation der Weihnachtsfeiern nieder. Bernd Beck zu Helmut Lupsina: »Was glaubst du denn, die Dreckspatzen. Die saufen, und uns vergessen sie.« Nach einer Vakanz übernimmt Rolf Wanig die Regie.

Am Anfang gibt es Kritik an Wafro, der einfach Konstanzer Dinge auf Singen übertrage. So könne man in Singen doch nicht Büttendredner sagen, sondern es müsse »Geltenueler« heißen. In diesem Zusammenhang kommt Wafro auf die Idee mit dem Mülleimer für Gottfried Schmid (Gosch): ein Mülleimer für den ganzen städtischen Müll, der jährlich passiert. In der Flaschnerei der Alu wird der Mülleimer gemacht, in der Schreiberei ein Podest mit Telefon für Wafro. Das Rhönrad, in dem Gosch über Kopf ein modernes Gemälde betrachtet, stammt aus dem Garten von Alu-Direktor Paulssen aus Konstanz, der ohne zu zögern dieses zur Verfügung stellt.

Es ist Goschs Idee für eine Narrenspiegelszene. Stadtsitzung: Die Stadträte sitzen an einem Tisch, auf dem Tisch eine Latte, an die alle Hände der Stadträte gebunden sind. Wenn der OB sagt: »Und wer isch defür?«, zieht hinten einer an der Schnur und alle Hände gehen nach oben - alle bis auf eine, die von »Stadtrat« Gosch. Der OB sagt: »Sind Sie dagegen?« Stadtrat Gosch sagt: »Nein, d'Schnur isch broche!« Lange ist OB Diez wegen dieser Sze-

ne sauer auf die Zunft und schimpft im Rathaus.

Willy Kornmayer tritt 1957 in die Poppele-Zunft ein. Weil sein Vater Zunftmeister war, ist er als Bub seit 1938 als Jung-Poppele dabei. Nach dem ersten Narrenspiegel 1957, bei dem er Zuschauer ist, geht er noch mit in die »Sonne« und rezitiert dort plötzlich Heinz-Erhardt-Gedichte. Darauf heißt es zu ihm: »Beim nächsten Narrenspiegel musch du mitmache.« Das ist dann 1958 in der Pinkszene. In der Szene binden Willy und seine Kollegen Wasserflaschen hinter die PINKELWAND und lassen dann an der entsprechenden Stelle das Wasser laufen. Das Publikum ist pikiert, bei der Aufführung am nächsten Tag wird das Wasser weggelassen. Wafro dazu im Jahre 2006: »Damals waren die Leute noch keusch. Heute dätet sie sage: ja was isch, seiche se it?«

Arnold und Peddi als Fidele und Nazi proben für eine Szene, in der sie in der Fußgängerzone für den Zirkus sammeln. Dabei ist ein Kamel auf der Bühne notwendig. In Singen ist gerade ein Zirkus mit Kamelen zu Gast. Fritz Marxer verhandelt mit dem Zirkusbesitzer, und es wird vor Ort ein Versuch gemacht, ein leibhaftiges Kamel durch den Hintereingang in die Scheffelhalle zu bringen. Kurz vor dem hinteren Eingang öffnet das Kamel seine Schleusen und Urin in unglaublichen Mengen strömt auf den Boden. Da Fritz Marxer das Risiko eines ähnlichen Ungemachs auf der Bühne zu groß ist (die in der Scheffelhalle leicht zum Publikum hin abfällt), wird umdisponiert, und Michael Glunk holt daraufhin ein Steiff-Kamel in Heidenheim.

Karle Glunk spielt 1955 Schillers »Räuber«. Mit Otto Jaensch steht Karl Glunk verlegen: »Da geht ein braver Lehrer nicht hin!« vor Irrlewind Kosmetik. Schließlich gehen sie, als sie sich unbeobachtet wägen, hinein und kaufen die Schminke. Beim Hinabgehen werden sie von fünf Schülern herzlich begrüßt.

Poppele-Musikant Hermann Reger auf die Bitte von Wermutbruder Dieter Rühlend, dass die Musik beim Wermutbrüder-Auftritt nicht so viele Tuschs spielen solle, das bringe sie durcheinander: »Isch in Ordnung!« Hermann sagt zu seinen Musikern: »Der kriegt heute Abend keinen einzigen Tusch.« So geschieht's. Regisseur Karle hinterm Vorhang, gewohnt, dass die Musik auf seine Zeichen hin einen Tusch spielt, fuchelt verzweifelt mit den Armen - ohne Erfolg. Hermann sagt: »Der kann mich au grad am Füdle blose.«

Nach der Ara von Tambourmajor Helmut Rinderle gibt es im Fanfarenzug mehrere vergebliche Versuche, den Posten des Tambourmajors neu zu besetzen. Am Narrenspiegel ist der FZ nicht spielfähig. Der Poppele-Rat springt ein und übt den »Wildgänse«-Marsch. Zunftmeister und Regisseur Karle Glunk schlägt angesichts magerer Intonation vor, ein Playback ablaufen zu lassen. Musiklehrer Elmar Kupfer sagt: »Lass sie spielen, die sind gut!« Karle ist dann im Narrenspiegel der Tambourmajor.

Wafros Büttendrede ist der Höhepunkt jedes Narrenspiegels und steht ganz am Schluss. Alle warten darauf. 1957 trägt er erstmals sein »Hütle«, einen Gox, den er vom alten Kommerzienrat Strahl aus Konstanz hat (einer von dessen Söhnen, Walter Strahl, war später der Präsident der Elefanten). Im Laufe der Jahre leidet

der Gox unter Schlägen von S u u - blodern und Pritschen und verliert deshalb, besonders auf der Oberseite, an Masse. Wafros Einzug in die Scheffelhalle vom Zuschauerengang her zu den Klängen von »S goht degege« kam - wie er heute sagt - »meiner jugendlichen Eitelkeit sehr entgegen. Für mich war das, wie wenn de Papscht im Pampobil über de Petersplatz fährt.«

Willy Kornmayer, der 1958 als der »Bröseler« seinen ersten Narrenspiegelauftritt hat, in einer Pressebesprechung: »Wenn ihr monned, ich dät weiter de blöd Kornmayer mache, no hond er eu täuscht.« Herbert Baier bringt das am nächsten Morgen in der Zeitung, allerdings kürzt er »de blöd Kornmayer« ab: dBK. So bekommt Willy Kornmayer seinen Namen.

Das ist die erste Strophe zu Wafros Fasnetschläger »O blos mer doch in Schueh«: »Die Arche, die hat über Nacht, so hört man hier bankrott gemacht, mit Geld kunnich in Himmel nit nei, des war so und wird all so sei.« Pater Stocker SAC aus Hershberg hatte sich mit Maria Magdalena Kohler (Wohnhaus Ecke Alemanenstrasse/Erzbergerstrasse - »Arche Noah«) verbunden und gesagt: wer einbezahlt, wird wie in einer Arche beim Jüngsten Gericht verschont werden. Viel Singener zahlen ein Vermögen ein, Pater Stocker fährt schnell einen 300er Mercedes. Zum Schluss behaupten beide, sie seien Maria und Josef. Im Haus leben drei Mädchen; Bernadette Hasler, das älteste Mädchen, wird in der Schweiz durch Teufelsasstreibungen umgebracht. Daraufhin kommen Pater Stocker und Maria Kohler ins Zuchthaus. Als die Wafrosche Strophe gesungen wird, weiß man noch nicht, was alles dahinter steckt. Die Staats-

anwaltschaft hat aber die finanziellen Machenschaften, bei denen manch ein Singener viel Geld verloren hat, schon aufgedeckt.

Nach dem Mauerbau in Berlin wird in Singen gefordert, die Fasnet zu verbieten. Pfarrer Schullerus, Gymnasiumsleiter Dr. Götz und andere sind der Meinung, jetzt müsse man sich mit den Berlinern solidarisch erklären. OB Diez ist das nicht recht und meint, Zunftmeister Max Kappeler solle ins Rathaus eine Sitzung mit allen Beteiligten einberufen. In der Sitzung hält Diez sich zurück und stupft schließlich Wafro: »Sag doch mal was!« Nach einer endlosen Diskussion meint schließlich Stadtpfarrer Engesser, die Asche seiner Zigarre abklopfend, in einem Moment, den Wafro später eine Sternstunde der katholischen Theologie nannte: »Also meine Herrn, so geht's nit. Jetzt werd ich Ihne was erzähle. Des dät dem Chruschtoew e Freud mache, wenn mir die Fasnacht striede dätet. Ich wollt Ihne nur sage: was hat der Heiland gmacht mit seine Aposchtel? Was habe sie gmacht? Nit Rosekranz beted, gsoffe habed se bei de Hochzeit von Kanaan. Die Freude müsse mir hochhalte, des dätene so gfallt!« Großer Beifall, Diez beendet die Sitzung. Um halb zwölf nach der Ordensitzung am Mittwoch vor dem Schmutzige Dunschd marschieren eine Zunftdelegation mit Max Kappeler, Wolf Sauter und dem ganzen Großrat zum Pfarrhaus von Peter und Paul, schellt und überreicht dem im Nachthemd öffnenden Stadtpfarrer Engesser auf einem roten, von Wafro zuvor aus der Kirche stiebitzten Samtkissen den goldenen Poppele-Orden!



Poppele Bernd Beck und Walter Fröhlich in Aktion.



Die Fabne hoch! Willi Kornmayer (dBK) und Walter Fröhlich nehmen die Hobentwiel-Eingemeindung aufs Korn.

sagt dann zu Sund: »Guten Morgen, Herr Magnifizenz.« Sund macht dann per Urkunden die drei Musiker zu Doctores humoris cauda.

Narreneltern: Narrencaudus Hans-Peter Guldin sitzt in der Badewanne in von der Bühnenmannschaft zubereitetem warmem Wasser. Laut Text muss die Narremodder mehrmals sagen: »Vadder, bring mer no mol no eweng Wasser.« Lups bringt jeweils echtes Wasser. Am Samstag schüttet Lups kaltes Wasser aus der Aach zu. Beim Theaterstück »Peter Squeuz« in der Kunsthalle im selben Jahr rächt sich Hans-Peter: Als Brunnen spritzt er Lups mit Wasser voll.

Regisseur Bernd Beck legt Wert darauf, dass jeder auf der Bühne seinen Text auswendig kann. Willy Kornmayer hängt einmal im Text und

netschläger zum jeweiligen Motto findet immer am Narrenspiegel statt. Das »Arrangement« des allerersten Schlägers 1957 »S goht degege« stammt von Lioba Bölle: Wafro kann keine Noten schreiben, spielt deshalb Lioba Bölle die Melodie vor, dann schreibt Lioba die Noten auf. Ab 1958 macht das Ludwig Stock, danach Gerd Willwoldt.

Aus verschiedenen Gründen kommt keine Rebwieber-Tanzgruppe zustande. Karle Glunk engagiert die DJK-Tanzgruppe mit Monika Woll. In ihren sexy Kostümen sind sie besonders für die männlichen Zunftmitglieder eine Augenweide. Viele Rebwieber sind sauer, dass »Fremde« auf der Narrenspiegelbühne auftreten. Spontan geht Willy Kornmayer (Debeka) in den Tanz auf die Bühne



Poppele-Urgestein: Arnold Bippus, der Narrenbolizei mit seiner Schelle, und Walter Fröhlich.

LATERNEN BEIM HEMDGLONKERUMZUG

Die Resonanz auf den Laternenwettbewerb der Poppele-Zunft für den Hemdglonkerumzug 2006 war nicht gerade überwältigend: alle Schulen und Kindergärten waren angeschrieben worden. Ziel war es, den Hemdglonkerumzug am Schmutzigen Duns- chdig mit Hilfe von selbst gebastel-

ten Laternen in großem oder kleinem Format attraktiver zu gestalten. Für das Jahr 2007 hat die Poppele-Zunft nun den Wettbewerb erneut ausgeschrieben und hofft auf etwas mehr Zuspruch.



LATERNENWETTBEWERB 2007

Thema: Herstellung von Laternen für den Hemdglonkerumzug am Schmutzigen Dunschdig 2007

Wer kann mitmachen?

Klassen oder Gruppen aus den Schulen in Singen
Gruppen interessierter Kinder oder Jugendlicher
Gruppen interessierter Erwachsener

Altersklasse I: Klassen 1 - 5
Altersklasse II: 6. - 10 Klasse
Altersklasse III: ab Klasse 11 und Erwachsene
Klasse IV: Familien
Eine Gruppe muss aus mindestens drei Personen bestehen.

Wettbewerbsbedingungen

Eine Klasse oder Gruppe stellt ihre Laterne oder Laternen selbst her.

Wettbewerbsunterlagen

Hinweise zum Laternenbasteln finden sich in der Medienmappe der Poppele-Zunft und können unter info@poppele-zunft.de (Betreff: Laternenbasteln) bezogen werden.

Wie meldet man sich an?

Anmeldung per E-Mail an: info@poppele-zunft.de (Betreff: Laternenwettbewerb)

Wo zeigt man die Laternen?

Am Schmutzigen Dunschdig 2007 um 17.45 Uhr (der Hemdglonkerumzug beginnt um 18.30 Uhr) am Hegau-Gymnasium (vor dem alten Eingang Südseite).

Wer bewertet? Die Jury, bestehend aus fünf Personen, wird die Laternen um 17.45 Uhr vor dem Hegau-Gymnasium begutachten. Die Preisverleihung erfolgt nach dem Hemdglonkerumzug vor dem Rathaus auf dem Wagen des Hemdglonkerpaars.

Was gibt es zu gewinnen?

1. Preis: € 40,- 2. Preis: € 30,- 3. Preis: € 20,-



DAS ACHTE WELTWUNDER IN WANGEN ERLEBT

Am Samstag, den 13.01.07, fuhren 7 Räte der Poppele-Zunft zur Hauptversammlung der VSAN (Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte).

Die Männer - Zunftmeister Stephan Glunk, der neue Säckelmeister Holger Marxer und Hanselevar der Bernd Rudolph - durften am Mittag die Versammlung besuchen, wo es sehr wichtig aber kurzweilig zuging. Die Damen - Zunftschreiberin Ingrid Knobelspies, Rebwiebermodder Angelika Waibel, Eierwieb Uwe Seeburger und Narrenmodder Bernfried Haungs hatten das Glück, zum Damenprogramm zu dürfen. Davor befanden diese jedoch, daß »Frau« nicht in Wangen sein kann, ohne den legendären »Fidelisbäck« besucht zu haben. Dies ist eine traditionsreiche Bäckerei mit Gaststube mitten in der Stadt. Nach erfolgreicher Stärkung

mit Fleischkäs und Brezeln kamen die 4 Zünftler/innen gerade rechtzeitig zum Damenprogramm als das Kuchenbuffet eröffnet wurde. Die leckeren Kuchen der Wangener Narrenzunft mit ein paar Gläschen Begrüßungssekt halfen dem Damen-Trio »Das 8. Weltwunder« die Stimmung in der Halle anzuheizen. Zwischendurch amüsierte sich das Publikum mit dem Wangener Puppenspieler, der es hervorragend verstand, ganz spontan die Gäste in seine Scherze mit einzubeziehen. Die Stimmung im Saal eskalierte in Standing Ovationen, als unser Eierwieb Uwe mit Narrenmodder Bernfried auf der Bühne das Lied »Sag Dankeschön mit roten Rosen, zu deiner Frau« für die närrischen Damen sangen. Mit einer Polonaise durch den Saal und den staunenden Worten unseres Säckelmeisters Hol-

ger: »Do hetz mir aber au besser gäl-le!« endete ein toller Nachmittag in Wangen.

Ein unterhaltsames Programm und gute Stimmung führte uns durch den Abend. Nach mehrmaligen Versuchen konnten dann auch Eierwieb und Narrenmodder zur Heimfahrt überredet werden. Holger lieferte morgens um 02.00 Uhr alle wohlbehalten in Singen ab. Er selbst musste sich dann aber erst mal um sein Auto kümmern, da schon einige Zeit die Öllampe aufleuchtete. Aber es war wohl nicht das erste Mal. Routiniert hatte er sofort Handschuhe, Taschenlampe und Motorenöl parat, um bei Nacht und Nebel den Schaden zu beheben. Nachdem er dann auch noch Uwe das aus der Tasche gefallene Handy nachgeliefert hatte, durfte auch Holger endlich nach Hause fahren.

WASCHTAG IST IMMER!

- ✓ waschen, bügeln, legen...
- ✓ sauber, bequem, preiswert
- ✓ Hol- und Bringservice

be-wasch gGmbH
Gottlieb-Daimler-Straße 1
78224 Singen
Telefon 077 31-7973-3
www.be-wasch.de



Hoorig Hoorig
Toto-Lotto
Gerlinde Ganther
Harsenstraße 16
78224 Singen
Tel. 077 31/4 38 05

Schreinerei Denzel GmbH
■ individuelle Möbel ■ Reparatur + Service ■ Innenausbau ■ Küche + Parkett
»Bruch mer a Möbel nach Maß, dannommer zum Schreiner«
Denzel i'd Rudolf-Diesel-Stroß. Hoorig.«
Rudolf-Diesel-Straße 16 · 78224 Singen
Tel. 077 31/6 35 08 · Fax 077 31/6 86 89

Zwei Top-Adressen am Bodensee:

Die größte Auswahl!
für Wand, Boden,
Decke & Türen
in der Region!

Singen
Gaisrain 7
Tel. 077 31/99 61-0
KONSTANZ
Line-Eid-Str. 9
Tel. 075 31/59 77-0

Holzband RENNER
1x in Singen
2x in Konstanz
mal... richtig wohlfühlen!

Mached d'Ohre numme mit
»S wird scho werre« hilft do it!

Kasch it guet luege, isch's au nünt
»S wird scho werre« wär ä Sünd.



Seit Jahre gilt von früh bis schpoot
Der altbekannte, guete Root:

Bruechsch Brille oder Hörgerät
De HEPP Dich allzeit guet berät!



78224 Singen August-Ruf-Str. 1

Vordächer
Klappläden
Fenster
Dachfenster
Garagentore
Garagentor-
antriebe
Laminat
Holzdecken
Wandpaneele
Sonnenschirme
Türen

Wintergärten
Teppichböden
Linoleum
Parkett
Bodenbeläge
Beschattungen
Hoffore
Briefkästen
Lichtsysteme
Balkon-
verglasungen
Markisen

Schiebetüren
Deckenpaneele
Schranksysteme
Ganzglastüren
Paneele
Rollläden



Schelle
Der Haus-Ausstatter
Singen Süd, Industriestraße
Wir sind für Sie da: Mo.-Fr. 9.00 - 18.30 Uhr,
Sa. bis 14.00 Uhr - www.schelle-singen.de

Sparkassen-Finanzgruppe

Unsere Kulturförderung:
Gut für das Brauchtum.
Gut für die Region.



Sparkasse
Singen-Radolfzell

Kulturförderung ist wichtig für das Zusammenleben in der Gesellschaft. Sie ist eine Investition in die Zukunft unserer Kinder. Deshalb unterstützen wir viele Projekte, die sich für den Erhalt des Brauchtums in unserer Region einsetzen. Die Narren mit ihrer langen Tradition gehören dazu. Sparkassen-Finanzgruppe. Gut für die Region.

ANEKDOTEN MIT UND VON DIETER WÜST

Leut, ich setz euch jetzt ins Bilde
Über Freddi und sei Hilde
Die Bantels liefern immer Stoff
A Fasnet händ se meistens Zoff
Die Schellehansel nämlich dand
Beim Holzi dekoriere d'Wand
Am Fasnetsunntig-Obends no
Do duet d'Hilde au hiegeh
Weil jo, wie ihr alle wisst
Rebwieberball am Mäntig ist
»De Holzinger, den mag i it
Drumm gang i dert hi au it mit«
Fangt de Freddi halt a bocke
Und bliebt i de Zunftschür hocke
Die Hilde seit, mach doch wa d'witt
Des Auto nimm ich aber mit
Bim Holzinger isch alles g'richtet
Freddi wurde dort nicht g'sichtet
Die Hildegard, die hät a Wuet
Allei nach Haus sie fahre duet
Irgendwann so i de Nacht
Hät de Freddi sich gedacht
Ich gang etz zu de Hildegard
Die mich denn nach Hause fahrt
Doch d'Hildegard er nicht mehr sieht
Weil die dehom im Bett scho licht
Er läuft den rauf zum Weber Klaus
Doch dieser Kerl isch nicht zu Haus
Wo soll ich etz die Nacht verbringe
I glaub, i lauf gi Rielesinge
Mitt's i de Nacht lauf der ganz munter
Geradewegs zu s Endres' runter
Er klingelt denn, s isch gar it nett
D'Marianne us em Bett
Die stoht uf, es kömt jo sei
Dass keine Schlüssel hät debei
De Christian, ihr liebe Sohn
Denn dieses Spiel, das kennt sie schon
»Ich schlof hüt do, guck it so dumm
Weil nimme ich gi Stocke kumm«
Lauf gradewegs an ihr vorbei
Liegt ufs Sofa und schloft ei
D'Marianne, wie man sieht
Weiß gar nicht, wie ihr geschieht
Bevor ich mit dem striete due
Gang ich i s Bett, mach d'Auge zue
Am andre Morge frogt er dann
Ob er vielleicht mitfahre kann
Gi Gottmadinge, weil dert wär
En Umzug und als hoorig Bär
Muss unbedingt dabei dort sein
Vielleicht trifft ich mei Hildelein
Ich hoff, dass sie it böse ist
Und diesen Vorfall schnell vergisst
Sie hond sich denn, wie er tat hoffen
Z'Gottmadinge denne troffen
Und denn nach einigen Debatten
Warn beide froh, dass sie sich hatten



*Ein wahrer Schmaus für Aug und Ohr
beim Narrenspiegel ist der Poppele-Chor.
Wellness im Stadthotel stand auf dem Plan
was Arno dann brachte, war der belle Wahn.*

*Als Bademeister gekleidet, wie sich's gebürt,
Typisch ein Tuch um die Hüfte drappiert.
bediente Geli in der Wanne, die schallend lacht,
an das was passierte, hat keiner dran gedacht.*

*O lieber Arno, ob Schreck, ob Graus,
Plötzlich ist's mit deiner Schönheit aus.
Ein Blick nach unten, er kann's nicht fassen,
er hat seine Hülle fallen gelassen.*

*Jetzt steht er nackig da, trotzdem ungeniert,
Typisch ein Tuch um die Hüfte drappiert.
Und die Moral von der Geschicht:
einem schönen Mann schadet Nacktheit nicht.*

De Freddi tat sich auch weng schämme
Hom gfare sind beide zämme.

Christine Edbauer man weiß
Denkt stets und immer an den Kreis
Von dem ich nachher noch berichtet
Über eine andre G'schicht
Und des sogar, des find i s Beschit
In Konstanz am Oktoberfescht
Uf bayrisch schreibt se denn ganz kess
Den Mädels eine SMS
Ich sag's eu Alte und eu Junge
Uff bayrisch brich ich mir die Zunge
Mit meinen Worten dues ich eu verzelle
Was die gsimst hät und hät welle
Sie ladet, weil's ihr gut gefällt
Die ganze Bloßn ei s Zelt
Mir gond denn alle mitenand
Und des i unserm schönsten Gwand
Auf Wiesn do gi Konstanz nauf
Do mache mir denn einer drauf
Ob verheiratet, ob ledig
Auf nach Konstanz, Klein Venedig.
De Rossi Gabi sei denn glei
Ob s Christel vielleicht b'soffe sei
So en Misch die simse duet

I glaub, der Frau, der goht's it guet
Des schönste Gwand, seit d'Gabi räs
Isch für mich s Reberwieberhäs
Ich hock doch im Oktober it
Is Fesztzelt und nimm s Rebwieb mit
Des hät d'Christine doch it g'mont
Die will, dass ihr im Dirndl kommt
Des Rebwieb Gabi, s isch e Schand
Des isch ä Häs und doch ko Gwand
Glaub mir, do weiß ich Bescheid
Vielleicht isch's no ä Narrekleid
Des isch jo grad genauso schlimm
Wie wenn seisch, sei ein Kostüm.
Zu so me Fesch, Gabi musch lose
Treich Dirndl oder Lederhose
Diese Outfit nennt mer Gwand
Du bisch doch ko Kueh vum Land.
Am Donnerstag hät d'Zunftschür off
Do gang i hie und hol mir Stoff
Ich due en neue Schurz mir näh
Ich ka de alte nimme säeh
Hätt d'Berni Doris sich gedacht
Und sich auf de Weg gemacht
Sie nimmt de Stoff wie's halt so isch
Und legt dehom ihn uff de Tisch
Ich schneid mir jetzt, häsch guete Rueh
Den Schurz fürs Rebwieb no schnell zueh

Sie holt d'Scher und eins, zwei, drei
Schneidet sie den Stoff entzwei
Des Stoff schneiden, des goht so schwer
Isch irgend ebbs mit de Scher?
Sie guckt genau die Scher' sich an
Kein Makel sie feststellen kann
Sie guckt de Stoff a, isch der z'dick

Und sieht sogleich ihr Missgeschick
Ja hätt dich denn de Teufel gritten
Häsch s Tischtuch einfach mitgeschnitten.
Nur weil z'fuul warsch, due dich schämme
Des Tischtuch von dem Tisch zu nemme
Des beste Tischtuch des sie hätt
Als Schurz am Rebwieb au ganz nett.

LIEBER POPPELE
UND FREUND UND VEREHRER WÄHREND
DER FÜNFTEN JAHRESZEIT!

In deinem letzten, ach so intellektuell anregenden Brief wirfst du die Frage nach den schwarzen Löchern im Universum auf. Am 6. Januar habe ich meinen Sterndeuter und Hofastrologen Wikipedia befragt, der mir folgende Antwort erteilte:

Stellare schwarze Löcher stellen den Endzustand der Entwicklung massereicher Sterne dar. Sie sind wohl die bizarrsten Objekte der Astrophysik und das dunkelste Geheimnis der Gravitation. Da ich dir auch anhand einer Power-Point-Präsentation mit integriertem Beamer das Problem irdischer Löcher nicht verdeutlichen kann, mache ich für dich einige Beispiele.

In Singen gab und gibt es schon seit langem die Tradition Löcher zu bohren, zu graben, zu verursachen. Schwarz wurden sie nur, wenn sie besonders tief waren. Im 17. Jahrhundert, da erinnerst dich, fassten die Habsburgischen den großartigen Plan, die württembergische Festung auf dem Hohentwiel zu sprengen. Um die Untermünierung auch hoch professionell zustande zu bringen, wurden dafür eigens Tiroler Bergknappen zu Hilfe geholt. Dene ihre Bohrlöcher ward nix wert, Aktion abgeblasen. Übrig blieben uns nur das berühmte Tiroler Eck und die Hontes-Scharrer. Aber ich erinnere mich, du warst bei der Fete auf der Festung so sturzbetrunk, dass dir die Waldfrau mit kalten Wickeln wieder auf die Beine helfen musste. Anfang des 20. Jahrhunderts hatte die junge Stadt Singen eine Menge Geld und deshalb wurde auf der Schanz ein sehr umfangreiches Loch ausgehoben - für die erste Singener Festspielhalle. Zu deren Einweihung kam sogar Kaiser Wilhelm II. nach Singen und ich war Ehrengast, und es war ein enormer Event (Ereignis).

Nach den fette Jahren kamen die mageren,

die kleine Stadt merkte, dass die Kosten für den Betrieb der Festspielhalle ein immer größeres Loch in den Stadtsäckel rissen. Die Gemeinde zögerte nicht lange und entschloss sich, die Abrissbirne zum Einsatz zu bringen. Über dieses Loch ist längst wieder Gras gewachsen.

Zurzeit klappt schon länger am Heinrich-Weber-Platz ein Loch. Es ist von einem Absperrzaun umgeben, es ist deutlich sichtbar und keinesfalls schwarz. Jede Singenerin, jeden Singener, die sich an das stattliche Jugendstilhaus erinnern, das diese Ecke unverwundbar geprägt hat, schmerzt dieses Loch. Und wenn man erst das große schwarze Loch im Gelbbeutel bedenkt, das dieses Loch verursacht!? Vielleicht kann es umgewidmet werden in eine Schonung für Narrenbäume, Marke Utopia. Nichts ist unmöglich!

So wie das National-Loch ein Ärgernis ist, ist das Narrenbaumloch ein höchst freudvolles und vergnügliches Loch. Es ist überschaubar, jederzeit einsetzbar, nach Gebrauch wieder verschließbar, macht keinen Staub, ist auch kein bizarres Objekt und birgt keinerlei dunkle Geheimnisse der Gravitation.

Mein kluger Wikipedia hat angedeutet, dass man die galaktischen schwarzen Löcher stopfen könne. Es wäre dann so, wie wenn man die Masse der Erde in einen Fingerhut bringt. Das ist reines Wissen, das muss man nicht tun! Sonst könnte es gehen wie bei der Anfrage an Radio Eriwan: »Ist Potänanz zu haben mit gälbe Rübe?« Antwort von Radio Eriwan: »Im Prinzip ja, ist nur säähr säähr schwäär zu befästigän.«

Herzliche, mit einem zärtlichen Hoorig
Deine große Fasnetsliebe
THUSNELDA VON SCHRECKENSTEIN

Schnäppchen-Jagd auf Winterjacken

bis zu **50%** reduziert



Bahnhofstr. 24
78224 Singen
Nähe Alcan
neben Minimal

mobilcom

Shop - Singen



Wir haben sie alle. Alle Netze. Alle Handys. Und immer den passenden Tarif.

Ka'schmes
glaube, a Fasnet
stohst it uf einem
Bein, drum kauf
beim Baumann
mindestens zwei
Flasch Wein

Baumann
Weine · Spirituosen · Präsente
Freiheitstraße 28 · 78224 Singen
Telefon (07731) 998820
Telefax (07731) 998820

IHR LIEFERANT IN ALLEN ANGELEGENHEITEN

wenn's um Fleisch
und Wurst geht

**HERTRICH
METZGEREI**

Singen/Htwl.
Scheffelstraße 23 · Tel. 6 21 67

DER Reisebüro

Doppelt gut: 2 x in Singen!

Gut beraten Urlaub machen.
DER Reisebüros in Singen:
Hadwigstr. 2a · E-Mail: singen1@der.de · Internet: www.der.de
Ekkehardstr. 7 · E-Mail: singen2@der.de · Internet: www.der.de

Vom schmutzigen Damschling bis zum feinsten Roemmerling geschliffen

Hoorig!
Fasnets-Nachthemden,
Halstücher
Kniebundstrümpfe (rot + weiß),
Zipfelkappen (Wolle und Baumwolle).

BUCHEGGER
MASCHERSTRICKMODEN
August-Ruf-Str. 28 · 78224 Singen
Telefon 07731/62665

bärig... Hänssler

BRILLEN Hänssler
Hr. Matthias Müller
Ekkehardstr. 11
78224 Singen
Tel. 07731/6 21 45
www.brillen-haenssler.de

Hast Du Ärger mit dem Lokus,
mache nicht viel Hokusfokus.
Ist Dein Herd schon viel zu alt,
Deine Heizung ständig kalt,
Frierst Du in der Wanne fest,
gibst ein Rohrbruch
Dir den Rest,
und geht sonst noch was
entzwei,
GÜNTHER KRESSE
steht Dir bei.

Nu it beim Narretreff!

**Sanitäre Installationen,
Heizungen
Blechnerei**

Günther Kresse
78224 SINGEN (Hohentwiel)
Freiheitstraße 20
Telefon (07731) 625 08
Fax (07731) 121 97

JAGERHAUS
HOTEL · RESTAURANT
Ekkehardstr. 84-86, 78224 Singen, Tel. 65097

OB FISCH, OB FLEISCH, OB VEGETARISCH
OB KLEIN, OB GROSS, OB OBERNARRISCH
OB ZUNFT ODER DE NARRESOMÄ
WIR FREUEN UNS WENN ALLE KOMMÄ!

Die Jagdsaison ist eröffnet. Hoorig!

HOGAUHAUS
Cafe · Restaurant
Duchtlinger Str. 55, 78224 Singen, Tel. 07731/44672



Neuer Säckelmeister der Zunft ist Holger Marxer, dem hier der Poppele die böheren Weiben verpasst.

DER NEUE SÄCKELMEISTER HOLGER MARXER

Zunftmeister Stephan hat zu mir gemeint, dass ich mich im De Poppele mont vorstellen soll, obwohl mich in der Zunft eigentlich jeder kennt – oder nicht?

Also, ich bin am 08.10.71 in Meersburg geboren, weil mein Vater Fritz Marxer zu der Zeit gerade in Salem seinen Dienst verrichtete. Von dort zogen wir nach Freiburg und seit 1974 sind wir in Singen. Da es meinem Vater gefiel in die Poppele-Zunft einzutreten, kamen meine Schwester und ich auch gleich in die Zunft. Wenn man es so sagen kann, dann habe ich also eine ganz normale »Karriere« eines Zunftkinds durchlaufen. Wie bei den meisten männlichen jungen Zünftlern kam dann bei mir der Wunsch auf ein Hansele zu werden und schließlich hat das auch bis heute geklappt.

Was gibt es noch zu berichten? Von der Tittisbühlschule ging es über das Hegaugymnasium zum Wirtschaftsgymnasium und von da in den Beruf als Bäcker. Seit 1992 bin ich bei der Baden-Württembergischen Bank angestellt und habe dort das Geld-

zählen und noch einiges mehr gelernt, was für die Zunftoberen wohl den Ausschlag gab, mich zu befragen, ob ich auch für die Zunft kassieren will und jetzt habe ich mich nach langer Überlegung überzeugen lassen – vielleicht auch etwas überreden lassen. Zunftintern habe ich immer mal gemosert, man solle auch den Jungen eine Chance geben und dann muss man halt eines Tages auch dazu stehen. Dies ist auch der Grund, warum ich seit 2005 beim Narrenspiegel mitmache.

Ich bin mit meiner lieben Corina verheiratet, die seit einigen Monaten Rebwieb ist und wir haben ein süßes Töchterchen, das bald ein Jahr alt wird. Wir wohnen in Arlen, was für die Zunft ja nicht unbedingt ein Nachteil sein muss.

Neben der Fasnacht interessiere ich mich in meiner Freizeit noch für Fußball und Handball. In der Zwischenzeit beschränke ich mich aber auf das reine Zusehen. Ich denke, das wäre das Wichtigste, und wünsche uns allen eine erfolgreiche Zusammenarbeit!

Eurer Holger

BÄNKLESFURZER UND IHRE SORGEN

Theres, Egon, Konrad, Josef
E: Wo isch eigentlich unsere Theres?
D'Wieber sind hüt doch überall die erschte? Mir Manne mond jo froh si, wenn mer überhaupt no s Muul uff-mache derfed.
J: Jo, du musch grad no was sage, du hosch jo gar kone. Du warsch jo die Lebe lang Jungsell nach dem Motto: sie sind einsam und vermehrd sich doch.
K: Wa für en Otto dusch du verehere?
J: Hosch wieder deine Ersatzzohre it i de Lauscher, Konrad?
K: Doch, i ha beider dinne, aber d'-Batterie sind leer.
Theres, in die Szene kommend
Th: Den Eindruck hon i scho lang, dass bi eu d'Batterie leer sind.
E: I hon's eu jo gli gseit, dass die Wie-ieber vu hüt e freche Gosch hond. Wo kummsch du überhaupt her?
Th: Ich ha welle Narrenspiegelkarte hole, aber die kasch efange numme verzahle. Wo se mit dem Spiegel ag-fange hond, hot mer zwei Mark zahlt, und hüt kasch mit zwei Karte

le ebbs passiert, braucht mer Events. Etz mach mol en Event, wenn de it wosch mit wa. Und do giit's nu eins: de Poppele. Dene isch no immer en Bleedsinn eigfalle.
Th: Des isch aber en Huufe Geld, wo mer für den Bleedsinn nalege muss.
E: Do ka de Poppele nix defür.
K: De gröscht Bledsinn isch doch die Halle.
J: Ha nei, Konrad, die Halle wär scho recht, wenn mer wüsst, wa mer demit macht.
E: Do defür hond se doch de Poppele.
Th: Jo, wie monsch etz des?
E: Wenn niemerd kunnt, wo die Halle mietet, und s könnt jo sei, dass bi dene hütige Event emol e Dürre usbricht, no moss de Poppele jede Monat en Narrenspiegel mache.
Th: Jo glaubed ihr, ich zahl jede Monat so viel Geld. Wa macht au do on-ner mit Hartz IV?
K: Wo giit's e kaalt's Bier?
J: Näene giit's e kaalt's Bier, kaalte Füeß krieged se hechschtens.

Th: Do defür hond se doch extra de Walter Möll zum Herr der Ringe gmacht.
K: Ich ha immer gmönd, der Herr der Ringe sei en Film?
J: Nei, in Singe isch des kon Film, sondern eine Reality-Show.
Th: Und de OB Ehret isch de Regisseur?
E: Jo, wenn er e Drehbuch hett.
J: Jo wer hot denn des Drehbuch?
E: Ha des hot de Renner im Sack.
Des isch sein Fallschirm, wenn er bei EnBW wieder mol obe abe keit, weil er sin overschte Chef en Seckel ho-abst.
K: Wer hot etz en Fallschirm mit eme Deckel?
Th: Oh Konrad, du könntsch au als Lachnummer beim Poppele ufftrete, du bisch jo no blöder als früher de Debeka. - Wo wohnt eigentlich un-sern OB?
E: Oh, des isch en arme Kerle.
Th: Wege wa? Uff dene Bilder i de Ziitung lacht er doch immer.
E: Jo, obwohl er gar nix zum Lache hot. De Andreas Renner hot we-nigschtens e Häusle, und de Oliver Ehret hot nu de Häusler.
J: Des isch doch au it nint.
K: Wer kriegt e Kind?
J: Näemerd kriegt e Kind, aber de OB scheint's au ko Huus.
Th: Warum kriegt der ko Huus? S het doch gnueg in Singe.
E: Weil er ums Verrecke i de Tower will, und zwar ganz obe, im Pent-house.
K: Der ka doch im e andere Huus penne.
E: Jo, er möchte aber halt au mol ganz obe sei.
J: Denn brüücht er sich vu sim Gmündrot au it alleweil verseeckle lo wie beim verkaufsoffene Sonntag. Do hond se doch i de erschte Sit-zung »Nei« gseit und i de zweite »Jo«.
Th: Warum hot er denn e zweite Sit-zung gmacht.
J: Weil ihm alle Gschäfte vum City-Ring Ladeverbot gebe hettet, wenn er den verkaufsoffene Sunndig it durchbroocht het.
E: Des mit unsere schöne Kunsth-alle hond se jo au durchbroocht.
Th: Aber die schöne Stüehl us dere

Kunsthalle könntet se i de Stadt uffstelle, damit unsereins uf dene hi-ine Bänkle it all Spieße is Fiddle kriegt.
K: Wer hot en Spieß ins Fiddle kriegt?
J: Du etz denn glei, wenn d no bleeder frogsch!
E: Du, Theres, wosch du eigentlich wa e Mensa isch?
Th: Des isch e Wirtschaft i de Schuel für d'Schüeler.
J: Isch des die Erweiterung vum Raucherzimmer?
E: Ha nei, des isch damit die Kinder ebbs zum Esse hond, weil die allein-erziehende Mütter ko Ziiit zum Ko-che hond.
K: Zu wa bruchet etz die e Mensa, wo mer doch in de City etz en Mc-Donald hond.
Th: Ja, Konrad, do hörsch jo uf omol.
K: Den McDonald hond mir drin-gennd bruchet, weil se Angscht ghet hond wegem Gammelfleisch bi dene Dönerbude.
J: Jo, de Jaser-Junior hot jo gsagt, der McDonald habe eine Bereini-gung der Esslandschaft in der Innen-stadt zur Folge.
E: Seit wenn schwätzsch du so gschwolle, kasch des it einfacher sage?
Th: Bereinigung isch wie Globalisie-rung: wenn alle s Gleiche fressed, könned alle andere zuemache.
J: Denn gibt's jo no meh Arbeitslose.
E: Ha nei, die Papierguckele und die Plastikbecher, wo denn i de Stadt umenandfahred, für die muss d'Mül-labfuhr drei Schichte fahre, do sueched se etz scho Leut.
Th: Ich ha ghört, de Metzger Denzel hot sich scho beworbe.
K: Wer hot Sorge?
Alle: Des isch ja das Feine: na, Sorge hond mir keine.
Und des in jedem Falle, sei's mit der neuen Halle.
Die packe mer jetzt mit Power, uns ploogt auch nicht der Tower. Auch nicht das Loch am Naz, Des gibt en schöne Platz, Do ka mer sunntigs wandere, s isch wüescht, aber s passt zum an-derer.
Des macht uns glücklich gell, hoorig isch de säll.



Die Bänklesfurzer: Bernhard Ficht, Bernfried Haungs, Babsi Lien-bard und Norbert Eckert.

e sechsköpfige Familie e Woch lang verhalte.
J: Warum sind se denn efange so teuer?
Th: Ha, s Publikum moss sich dra gewöhne, wenn de Poppele s nächschst Johr i d'Stadthalle moss.
K: Wa will de Poppele i de Stadthalle?
Th: Jo, des frog i mi au.
E: Die Sach isch ganz einfach: damit in Singe wieder emol ebbs passiert, baut mer die Halle. Damit i der Hal-

le Th: Du des schtimmt, de OB hot neilich scho d'Winterschueh aghet.
E: Des goht nu, de Walter Möll hot sogar Händsche.
K: Wa isch mit de Mensche?
J: D'Singemer sind eigentlich Men-sche, wo gern ins Theater gond. Aber do giit's etz eweng en Duren-and.
E: Ha jo, weil se die Vorstellungsring-etz durenandmischled wie Gegokar-te.



Bei Karstadt finden Sie alles für Ihren Spaß an der Freud!

Fasnet, die fünfte Jahreszeit, macht Spaß. Verwandeln gehört dazu. Lassen Sie einfach Ihrer Fantasie freien Lauf. Flotte Kostüme, lustige Masken, freche Schminke, bunte Luftschlangen, Konfetti und vieles mehr finden Sie in unserem Fasnet-Shop. Oder gestalten Sie Ihr Wunsch-Kostüm selbst.

Tolle Anregungen und die nötigen närrischen Zutaten finden Sie bei uns im Untergeschoss.



Närrische Öffnungszeiten: Am Schmutzigen Donnerstag ist zu, dafür haben wir am Rosenmontag von 9:15 bis 19:00 Uhr geöffnet

BAUHAUS®

Wenn's gut werden muss.

Zauberhafte Service-Leistungen und eine Riesenauswahl!

Herein spaziert!

TIEFPREIS-GARANTIE

Wenn Sie ein identisches Produkt innerhalb von 14 Tagen ab Kaufdatum woanders noch günstiger finden, erhalten Sie bei uns das Produkt zu einem

12%

günstigeren Preis als beim Wettbewerber.

Rosenmontag und Fasnetdienstag von 8-20 Uhr geöffnet!

Singen, Industriestr. 1a, Tel. 07731/93020

BAUHAUS

EKKEHARD UND HADWIG AUS DEM NARRENSPIEGEL 1969

nachgespielt im Narrenspeigel 2007 mit den damaligen Akteuren Gerd Auer und Dieter Kloos

Regisseur
Meine Damen und Herren, ich darf bitten, dass Sie sich nun konzentrieren. Wir spielen schließlich nicht irgendwas und für irgendwen. Es geht um das Gelingen der Hohentwiel-festsche, um die Schaffung von Tradition, die Erweckung und Festigung des Gemeinschaftsgeistes.

Womit könnte man all dies besser bewerkstelligen, als mit dem großen Sohn und Ehrenbürger dieser Stadt, Viktor von Scheffel, der mit seinem Ekkehard und seiner Hadwig das einzig Unsterblich-Historische schuf, das es in Singen überhaupt gibt.

Der in klassischer Sprache die tragische Geschichte des Berges und der um ihn herumliegenden Menschen als Drama des nie Zueinanderfindens schrieb, schuf.

Unsere Aufführung muss diesem unvergänglichen Werk gerecht werden. Bitte denken Sie daran! Mit unserer Arbeit bin ich an und für sich zufrieden bis auf jene so entscheidende, heikle, fundamentale Szene im zweiten Akt, Szene 4, in der Ekkehard die Hadwig über das Dings da, na wie heißt's doch gleich, über den, na, worüber, muss man denn dauernd...

Chor
Die Schwelle, Schwelle, Schwelle!
Regisseur
Richtig, die Schwelle, wo ist sie denn überhaupt?

Kulissenschieber

Do! bringen die Schwelle herein

Regisseur

Gut, also das Überschreiten der Schwelle muss noch flüssiger, inniger, gefühlsbetonter, zielstrebriger, dem Schwierigkeitsgrad entsprechend vonstatten gehen. Meine Herren Mönche, darf ich bitten!

Mönche ziehen sich an! Säcke als Kapuzen über Kutte mit Strick!

Regisseur

Wo bleibt denn die Hadwig?

Hadwig

Also sell kann ich Ihne sage, wenn mir s nächst Jahr kei Stadthalle hond, no kasch dir s nächst Jahr ä Hadwig us Konstanz us em Eroscenter kumme losse, die isch Durchzug gewöhnt. Mir hond do hinne jo it mal en aständige Lokus, no ä Garderob, geschweige denn en Schminktisch.

Regisseur

Ist ja schon gut, Kindchen, keine Aufregung, spätestens bei der Fünfzigjahrfeier der Hohentwielrückkehr bekommt ihr eure Halle. Da ist dann alles drin, bedenken Sie, 50.000 Mark Gage für unser Hohentwiefest ist kein Pappenstiel.

Hadwig

Wenn's nu scho hetsch!

Regisseur

Bitte alles auf die Plätze. Alle stellen sich auf Romeias beginnt an der Stelle: »Als Wächter des Heiligen St. Gall...«

Romeias

Als Wächter des Heiligen St. Gall' steh treulich ich auf des Klosters Wall.

Des Abtes Befehl hat mich hierher gebannt, Romeias der Jäger werd ich genannt! Die Brüder beraten mit Vater Abt in nichtöffentlicher Sitzung - wie gehabt - ob du, edle Fraue - die Regel schreibt vor, dass kein weiblicher Fuß durchschreitet das Tor - es dennoch darfst, dies berät der

Konvent,

ich hoffe, die Sitzung ist bald am End.

Hadwig

Des isch mir glich, die solled it so lang schwätze, ich will is Refektorium und ä Viertel pfätze!

Romeias

Verzeiht, oh edle Herzogin von Schwaben, aber auch Männer müssen ihre Regel haben.

Da, horcht, es naht schon der Brüder Kreis, steht günstig, es klingt so nach Lob und Preis.

Chor der Mönche zieht ein mit Abt an der Spitze

Melodie: Die alten Rittersleut Vor dem Tor des Klosters steht und ihr Kleid im Herbstwind weht die Hadwig, die um Einlass fleht!

Oh du Herzogin von Schwaben, ein Mönch darf keine Weiber haben. Oh, was sind wir arme Knaben.

Schön wär's doch, sie käme rein, wären wir nicht mehr allein, s dürfen auch noch and're sein.

Doch kommt sie über diese Schwelle, packt die Leidenschaft uns schnelle, verfolgt uns bis in uns're Zelle.

Mönch, benimm dich nicht als Flegel, denk an St. Benediktus' Regel, spiele lieber Schach und Kegel.

Freut euch Brüder, trotzdem darf sie, aber ihr dürft nicht so scharf si, drum zur Buße auf die Knie!

Hadwig

Wie geht es euch, Vetter Kralo, hinker ihr noch? Habe euch lange nicht gesehen. Rein oder nicht rein, das ist hier die Frage.

Abt Kralo

Es ist besser, der Hirt hinke als die Herde,



Die Mönche aus dem »Ekkehard« auf der Poppele-Bühne: Pfarrer Ewald Beba (rechts) und Reinhard Kormmayer (links).

vernehmst des Klosters Beschluss:

Als Herzogin von Schwaben bist du zwar eine edle Fraue, doch wenn ich den Umstand genauer beschau, so giltst du als Schirmvogt gleichwohl als Mann, dem man den Eintritt füglich nicht verwehren kann.

Die Satzung gebeut, kein Weib darf über die Schwelle, doch da waren im Kloster die Juristen zur Stelle:

Sie fanden die Lösung, wir werden es wagen, wir werden dich, Hadwig, über die Schwelle tragen!

Hadwig

Und wer, Vater Abt, trägt mich hinüber?

Da hinten der Lange, komm her, mein Lieber!

Chor der Mönche

Oh luf se numm, oh sei it dumm, oh luf se numm, die Herzogin von

Schwaben.

Oh luf se numm, oh sei it dumm, nach dem Konzil darf man jo so was haben. Oh luf se numm, oh sei it dumm... hoch leb die schöne Herzogin von Schwaben.

Ekkehard

Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer, ich luf sie nimmer und nimmer-mehr.

Ich bin ein frommer Sohn der Scholle und las noch keinen Satz von Kolle.

Ich bin entflammt, mein Atem geht schwer, Herzogin Hadwig - Weib komm her...

Ekkehard geht auf Hadwig zu, stolpert jedoch vorher über die Schwelle und fällt langweg hin. Schließlich kommt der Poppele und trägt Hadwig lachend über die Schwelle.



Wiederleben mit Gerd Auer: Der Romeias-Darsteller war wie Dieter Kloos auch schon 1969 auf der Poppele-Bühne gestanden. Elisabeth Paul spielt die Hadwig, Patrik Brendle den Regisseur.

DAS BUCH ZUM JUBILÄUM

50 Jahre Poppele-Narrenspeigel - und das in Buchform! Aus der Taufe gehoben wurde das 250seitige Werk am Vorabend der Narrenspeigelpremiere 2007 in der Zunftschür im Beisein von viel Prominenz. Oberbürgermeister Oliver Ehret gratulierte zu diesem Werk Singener Stadtgeschichte. Möglich wurde das Buch durch die

Vorarbeit der Zunftgewaltigen. Zunftmeister Stephan Glunk dankte Stadtarchivarin Reinhild Kappes und ihrem Team für die stadtschichtliche Quellenarbeit. Und mit Klaus-Michael Peter (Marco-plan) hatte die Zunft den richtigen Verleger dafür gefunden, der auch das städtische Jahrbuch in neue Dimensionen geführt hat.

Die Besonderheit des Buches liegt im Einband hinten versteckt: Auf einer CD sind Originalnummern aus früheren Narrenspiegeln zu hören. Hier sind die Stimmen der Begründer festgehalten: Wafro, Gosch, Bernd Beck, Helmut Graf und Arnold Bippus zum Beispiel. Erhältlich ist das Werk im Buchhandel und bei der Zunft.



Sie stehen für den Erfolg des Singener Narrenspeiegels: Gewidmet ist das Buch Walter Fröblich, Fritz Marxer und Dr. Karl Glunk. Überreicht haben ihnen die ersten Bände Altzunftmeister Peddi Schwarz und der heutige Zunftmeister Stephan Glunk.



Das Titelbild des neuen Poppele-Buches ist ein echter Werbeträger: Bruno Kutter hat sich von den Kasper-Studios so einfassen lassen. Das Werk ist ein Stück Singener Stadtgeschichte seit 1957: Zu lesen ist, was jeweils im Jahr geschehen ist -- und was die Poppele-Zunft beim Narrenspeigel daraus gemacht hat. Und das ist höchst amüsant.

WAS IST VORNE, WAS IST HINTEN?

An Martini wird das Häs ja erstmals gelüftet und meist auch getragen. Vor allem dann, wenn es zur Martini-Sitzung der Poppele-Zunft geht. Aber was ist bei der Kutte vorne, was ist hinten? Hineingeschlupft und Knopf gedrückt. So hat es auch Peter Peschka getan, der in der Eingangstür des »Krüüz« sein Häs noch einmal überprüfte und siehe da! es war verkehrt herum. Also schnell auf die Toilette und umgezogen!

Fünf Minuten später im Saal: Roland Grundler begrüßt Peter Peschka. Der bedeutet dem GVV-Chef, mit seinem Häs stimme etwas nicht. Es sei falsch herum angezogen. Grundler wunderte sich gleich zweimal: Wie konnte Peschka das nur so schnell erkennen? Kunststück, wenn einem der Poppele schon den gleichen Streich gespielt hat.

UND FRIEDE ZU HAUSE

So mitgehört bei der letzten Mitgliederversammlung der CDU: auf die Frage, ob sie für eine Wiederwahl zur Verfügung stehe, antwortete Dr. Inge Kley: »Mein Mann hat gesagt, ich soll lieber in der Partei streiten als zu Hause!«

KUNST AUF DEN KOPF GESTELLT AUS DEM NARRENSPIEGEL 1959

Museumsleiter:
Wo wollen Sie hin?
Frau Grüner
Zur Kunstausstellung, meine Bilder ausstellen.

Museumsleiter:
Wer sind Sie eigentlich?
Frau Grüner
Frau Grüner, Kleintmalerin und Direktion des Kleintierzoo's in Singen.

Museumsleiter:
In welcher Technik malen Sie?
Frau Grüner
Essig und Öl.

Museumsleiter:
Zeigen Sie das Bild einmal her.
betrachtet das Bild
Tut mir leid, kann nicht ausgestellt werden.

Frau Grüner
Das ist eine Unverschämtheit, meine Sonnenblumen sehen aus wie echte.
Museumsleiter:
Das ist es eben gerade. Wir wollen nur Bilder, wo man nicht genau sieht, was es ist.

Frau Grüner
Können Sie mir sagen warum?

Museumsleiter:
Weil wir den Menschen zum Denken erziehen wollen. Wir wollen das Gespräch mit dem Bild!

Frau Grüner
Wo haben Sie denn die Weisheit her?
Museumsleiter:
Das hat der OB Diez im Radio gesagt.

Frau Grüner
geht schimpfend ab. So eine Kunstdiktatur, das nächste Mal wähle ich SPD!

Museumsleiter:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren, es hat sich gezeigt, dass der Gedanke, eine Verbindung zwischen den Malern unserer Landschaft und ihrer Bevölkerung zu schaffen, in Singen auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Es muss noch viel mehr fallen.

Das Gespräch um das Bild ist in den letzten Jahren lebendig geworden, und gerade das Gespräch ist es, was die Bewegung der Menschen furchtbar, ah fruchtbar macht. Je fruchtbarer wir uns begegnen, umso befriedigender für beide Teile.

Das Gespräch ist lebendig und je lebendiger das Gespräch, desto lebendiger die Bilder, die wir lebendig betrachten sollen.

Erst wenn der Künstler in kometenhaftem Schwung die bürgerliche Ordnung durchbrochen hat, kann er schaffen.

Erst dann kann er das Gespräch mit sich selbst führen, weil ihn dann andere nicht mehr verstehen.

Wir kommen nun zum Hauptteil unserer Eröffnung, zur Besichtigung der Gemäldeausstellung
Besucher betrachtet Bild

Besucher 1:
zum Museumsleiter Wenn ich recht sehe, ist das ein »Frühlingssturm in den Bäumen«!

Besucher 2:
Schwätz doch nicht so dumm, das ist die Gleisanlage vom neuen Güterbahnhof!

Besucher 1:
Du Dubel, seit wann ist der Güterbahnhof grün?



Das machte Gosch 1959: Im Rhönrad betrachtete er die Bilder auf dem Kopf.

Besucher 2:
Grün ist die Hoffnung, du Latschi! Der Künstler will damit sagen, dass

die Leitung der Güterabfertigung doch immer noch die Hoffnung hat, dass es eines Tages mit der Umschlagseinsparung doch noch klappt.

Besucher 1:
macht Handstand mit Hilfe von 2 Kollegen, stellt sich danach auf. Und wenn ich das Bild von unten anschau, ist es erst recht ein »Frühlingssturm in den Bäumen«!

Besucher 2:
versucht Handstand, fällt auf Schnauze

Museumsleiter:
Aber meine Herren, wir haben für alles gesorgt. Dieses Jahr haben wir für die Besucher mit umfassendem Kunstblick zum ersten Mal das neue Rundblickgerät.

klatscht zweimal in die Hände, 2 Museumsdiener bringen ein Rhönrad, Besucher 1 wird eingesperrt und vor den Bildern auf und ab gedreht

Chor
Sag sind die Bilder nicht wundervoll?

Besucher 1:
Doch, ich find', sie sind sogar toll!

Chor
Von oben eine Abendstimmung am See!

Besucher 1:
Und von unten eine klavierspielende Fee.

Chor
Von oben ein herrliches Morgenrot!

Besucher 1:
Und von unten ein Berg aus Magenbrot!

Chor
Die Stimmung am Morgen so klar und sonnig!

Besucher 1:
So isch es ein Häuflein türkischer Honig.

Chor
Sehen Sie den herrlichen Blumentopf?

Besucher 1:
Blost mir am Fiedle, jetzt such ich zuerst den Kopf!

steigt aus dem Rhönrad. Rhönrad wird weggebracht

Museumsleiter:
Na, meine Damen und Herren, was sagen Sie nun zur Kunstausstellung?

Chor
Die Kunstausstellung dies Jahr ist wieder ne Wolke,

Wir danken den Künstlern - die Kunst dem Volke.

Wir sind auf die Bilder wie wild versessen,
Schließet den Vorhang - jetzt auf zum Fressen!

POPPELES EPILOG NACH 50 JAHREN NARRENSPIEGEL IN DER SCHEFFELHALLE

Volk von Singen! Närrische Gemeinde!
Liebe, treue, Narrenspiegel-Freunde!
Ich, der Poppele, verlese jetzt zur mitternächtlichen Stunde
Was ich - besiegelt auf dem Krähen - mit dieser Urkunde bekunde:
In diesem Jahr - in dieser Woche,
Da geht zu Ende die Epoche,
In der wir Singener Narren alle,
Kamen zum Narrenspiegel in die Scheffelhalle!
Doch jetzt - darauf geb' ich euch Brief und Siegel:
In dieser Hall' ist dies mein letzter Narrenspiegel!

50 Jahre war die Halle hier der Tempel meines Geistes!
Narr, der du dabei warst, ja du weißt es!
50 Jahre Stadtgeschichte närrisch bunt verpackt,
50 Jahre heiße Eisen witzig angepackt,
50 Jahre Stadtentwicklung auf den Punkt gebracht,
50 Jahre herzlich über uns in Singen gelacht,
50 Jahre Freude für uns Singener Bürger alle,
Hier im Narrenspiegel - in unserer Scheffelhalle!

Und wie auch immer wir es drehen, wenden oder winden:
Hier war - und ist immer noch! - die Seele unserer Stadt zu finden!

Da suchen sie nach dem »Alleinstellungsmerkmal« für unsere Stadt,
Wo unsere Stadt doch diese einzigartige Scheffelhalle hat!
Drum ruf ich Poppele dem Stadtrat jetzt zu: »O pflget se au,
Die Scheffelhalle, das Kulturerbe im Hegau!«

Doch jetzt ihr Narren, ums Herz wird's mir schwer,
Noch einmal rufe ich zu mir her,
Das Rebwieb, das Hansele, den Hoorige Bär.
Den Zunftgesell, den Hohen Rat,
Zur Stadthall' suchen wir den Pfad!

Wo sich die Stars der Welt künftig für Kultur empfehlen,
Da darf mein Narrenspiegel auch nicht fehlen!
Drum treffen wir uns im nächsten Jahr,
So sch'n die Zeit hier drin auch war,
Zum Narrenspiegel in der neuen Halle,
Ich sag Hoorig und Danke - an euch alle!

Also, Freunde, bloß nit plärre!
Ich Poppele sag: »S wird scho werre!«

Lindenstraße 26
Tel. (0 77 31) 2 23 98
78239 Rielasingen-Worblingen

Inhaber:
Monika Alwin

Scheffler

Schreibwaren · Zeitschriften · Geschenke · TOTO LOTTO

Hoorig allen Narren!!!
Wir helfen gegen Durst und Hunger...

Ihr Lieferant für Gastronomie und Vereine!!

Netzhammer-Öklo GmbH
C+C Großmärkte

Singen, Güterstr. 23, Tel. 07731/99880, Fax 07731/998817

SPEZIALGEBIET:

Abfälle+

Frage Sie uns!

Schuler Rohstoff GmbH
Hörner-von-Siemens-Straße 9
D-78224 Singen

Telefon 0 77 31 29 77-60
Telefax 0 77 31 29 77-80
www.schuler-rohstoff.de
info@schuler-rohstoff.de

Wenn dein Kopierer Streifen macht,
de Fax all no mit Rolle schafft,
die Drucker alle z'langsam sind,
s' Diktiergerät rauscht wie de Wind
no gang zum Stengele gschwind.

STENGELE Bürotechnik

Wir verleihen Ihren Ideen Ausdruck.

Hohenkrähenstr. 31 · 78224 Singen
Tel. 07731/9505-0 · Fax 950530
www.stengele.org

VIEL VERGNÜGEN
BEI DEN
NÄRRISCHEN TAGEN

Wochenblatt

www.wochenblatt.net

Lemke

ABLAUGEREI
für Holz und Metall

78224 Singen/Htwl.
Carl-Benz-Str. 15
Telefon 0 77 31 / 6 55 04

Musik- Schnäppchen-Markt
Gutes aber billig!

Fasnet-Hits für Blasmusiker!
Roy Benson-Blasinstrumente - tolle Angebote zum kleinen Preis!

z. B.:
Trompete ab € 169,-
Taschentrompete versch. Farben ab € 145,-
Posaune € 275,-
Flöte € 222,-
Alt-Saxophon € 459,-
Alle Instrumente inkl. Etui + Zubehör u. 2 Jahre Garantie.
Selbstverständlich im Angebot:
günstige Trommeln, Schellenringe, Samba-Pfeifen etc.

ASSFALG
Hegastraße 20
78224 Singen
Telefon 0 77 31 / 6 28 38

Sauna im Hallenbad Singen
Gemischte Sauna
Mo. 13-20 Uhr, Mi. 13-22 Uhr,
Sa. 9-18 Uhr
Damensauna
Di. 9-22 Uhr, Fr. 13-22 Uhr
Herrensauna
Do. 13-22 Uhr

Die Bären in Singen, sind immer ein Knaller, die Kerle sind einfach die Freude aller. Es lächelt die Stadt, s'isch nünt meh so schwer, denn jetzt triffst du laufend einen fröhlichen Bär. Drum lässt es auch fröhlich Hoorig klingen, Apotheke-Parfümerie Sauter, Singen

Sauter
Apotheke-Parfümerie
Singen, Fußgängerzone

Sauter
PUTZ & STUCK / GERÜSTBAU / HEBEBÜHNEN

Stuck	Trockenbau	Innenputz
Gerüstbau	Hebebühnen	Fliesestrich
Aussenputz	Altbauanierung	Deckensysteme
Brandschutz	Vollwärmeschutz	Luftentfeuchter

Sauter GmbH
Carl-Benz-Str. 8 / 78224 Singen
Tel.: 07731-63224 / www.sauter-putz-stuck.de

Die Beton-Profis. Kompetenz aus dem Fahrmischer.

Transportbeton aus dem Fahrmischer setzt Maßstäbe. Maßstäbe in Punkto Anpassungsfähigkeit, Sicherheit und Widerstandsfähigkeit, aber auch in Punkto Architektur und damit Ästhetik.

TRANSPORT BETON
die starke Verbindung

TBG Singen
TBG Transportbeton GmbH & Co.
Rhein-Donau-Raum KG
An der Bundesstraße 34
78224 Singen/Htwl
christoph.ramsperger@betonwelt.de

Mit einer Fülle an Informationen

Wochenblatt



Mit dem Poppele-Chor erlebt Angelika Assfalg eine Sternstunde mit dem Lied: »Am Tag, als der Neeskens kam.«



Immer noch ein Garant auf der Poppele-Bühne: Altzunftmeister Karle Glunk mit seinem Lehrchor

NARRENSPIEGEL 2007

IMPRESSIOMEN VON HANS PAUL LICHTWALD



Die Narreneltern mahnen: Peter Kaufmann und Bernfried Haungs.



Markenzeichen Kärrele: Willy Kornmayer als dbK auf der Poppele-Jubiläumsbühne vor dem Bild von Gero Hellmuth.



Wie in der Muppet-Show: Peddi Schwarz und Ali Knoblauch als Fidele und Nazi in der Scheffelballen-Loge.



Seit 26 Jahren dabei: Der Singener Lehrchor. Diesmal war wieder die Rechtsschreibreform dran.



Schwer in Aktion: Dieter Rüßland und die Wermutbrüder jazzten beim letzten Narrenspiegel in der Scheffelballe.



Den ersten Poppele-Marsch spielte das Blasorchester. Er stammt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts und wurde von Emil Lücke in Notenform niedergeschrieben.



Dreimal Ballett - und das Publikum tobt. Die Rebwieber aller Altersgruppen imponieren immer wieder durch neue Ideen. Und Männerballett ist bei dieser Ranzengarde ein Selbstläufer.



Die Dramatischen Vier als GmbH und Co KG: Peter Hug, Günter Hauptka, Uwe Seeberger, Helmut Thau und Winfried Wintter.